Der Dauerwald

Sonderheft Februar 2020

Aus der Geschichte der ANW (1950 – 2015)

Dr. Hermann Wobst

IMPRESSUM

Herausgeber:	Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft (ANW) e.V. Member of Pro Silva www.anw-deutschland.de	
Bundesverband 1. Vorsitzender:	Hans von der Goltz In der Dormecke 30 57392 Schmallenberg	Tel. 0 29 72 / 63 38 Mobil 01 76 / 30 19 95 12 goltz@anw-deutschland.de
2. Vorsitzender:	Franz-Josef Risse Nelkenstr. 32 72116 Mössingen	Tel. p. 0 74 73 / 92 42 64 Tel. d. 0 70 71 / 60 26 331 franz-josef.risse@web.de

Bundesgeschäftsstelle

ANW-Bundesgeschäftsstelle:	Holz- und Touristikzentrum Poststraße 7 57392 Schmallenberg	
Bundesgeschäftsführer:	Johannes Odrost Keltenstr. 37A 52074 Aachen	Tel. 02 41 / 96 90 5005 info@anw-deutschland.de
Dauerwald- Schriftleitung:	apl. Prof. Dr. Hermann Rodenkirchen Lautenbachstr. 25 77955 Ettenheim	Tel. 0 78 22 / 30 417 dauerwald@anw-deutschland.de
Druck u. Satzherstellung:	medium GmbH Europastr. 3/2 77933 Lahr	Tel. 0 78 21 / 58 09 0 info@mediumdigitaldruck.de fritzler@mediumdigitaldruck.de
Auflage:	4500 Stück	
Papier:	ohne Chlorbleiche	

Aus der Geschichte der ANW (1950 - 2015)

von Dr. Hermann Wobst

Vorwort

Zum besseren Verständnis der nachfolgenden Gedanken und Berichte zur Geschichte der ANW will ich einige Bemerkungen voranstellen. Sie mögen darüber informieren, warum ich eine Bearbeitung für angezeigt hielt, was mich persönlich dazu bewegt hat, und wie ich mit dem Geschehen umgehen wollte.

Vor einigen Jahren begann meine Familie, für unseren Vater Dr. Willy Wobst eine Wikipedia-Seite zu erstellen. Im Verlauf suchten die Wikipedia-Vertreter auf der Website der Bundes-ANW vergeblich nach einer Bestätigung für die Rolle, die unser Vater in der ANW gespielt hatte. Ein Abschnitt „Geschichte" fehlte dort schlicht noch. Ein intensiver Ansatz von Dr. Thomas Scheeder hatte zuvor wertvolle Details gesammelt, blieb aber unvollständig und kam somit nicht auf die Website. Auch der dringende Wunsch der jüngeren Generationen, mehr über die Anfänge und Entwicklung der ANW und die dahinter stehenden Personen zu erfahren, blieb damit weiter offen.

Meine persönliche Lebensgeschichte ist sehr vielschichtig mit der der ANW verwoben. 1935 geboren und bis 1943 in der Sächsischen Schweiz aufgewachsen, begleitete ich den Vater schon als kleiner Bub oft in sein Forstamt Hinterhermsdorf, das 1934 ein Versuchsrevier für Naturgemäße Waldwirtschaft geworden war. Diese Wald- und Felsenlandschaft hat mein Heimatgefühl tief geprägt und früh mein Interesse am Wald geweckt. Nach dem unfreiwilligen Wechsel des Vaters an das Forstamt Seesen II war ich weiter häufig mit ihm in den Wäldern von Harz und Harzvorland. Bald durfte ich beim Auszeichnen helfen und lernte – mehr durch Beobachtung als durch verbale Belehrung – was alles dabei zu beachten war. Der Wunsch, selbst auch Forstmann zu werden, wuchs auf diese Weise kontinuierlich. Genau zum Abitur 1955 wählte die Niedersächsische Landesforstverwaltung erstmalig nach Kriegsende wieder junge Männer aus mit der Option, sie nach Studium und Referendarzeit in den Landesforstdienst zu übernehmen. Ich war einer der 12 Glücklichen. Praktische Lehrzeit (Holzernte mit Hobelzahnsäge und Axt!), Studium in München (mit Studentenbude bei Prof. em. Dr. G. A. Krauss!), Hann.-Münden, Freiburg und noch einmal Hann.-Münden belehrten über die Inhalte der klassischen Forstwissenschaft. Drei Jahre Referendarzeit verschafften vielfältige Einblicke in die Praxis der ganz überwiegend noch am „Schlagweisen Hochwald" festhaltenden Forstwirtschaft. Durch die einjährige „Forstamtszeit" in Erdmannshausen, den Besuch vieler ANW-Betriebe in der „Reisezeit" und das quasi „mit der Vatermilch" Erlernte erhielt ich aber auch alternative waldbauliche Vorstellungen, sah Ansätze ihrer praktischen Umsetzung und erlebte viele Diskussionen unter den Männern aus der alten ANW-Garde. Ich lernte die Praktikanten, Referendare, Revierassistenten meines Vaters kennen, die er - wie er zu sagen pflegte - „vergiftet", also von den naturgemäßen Ideen überzeugt hatte, und die zu neuen Zugpferden der ANW werden sollten. Ich – eine halbe Generation jünger als jene - war natürlich auch „vergiftet", stand damit aber in meiner Generation so gut wie allein.

Drei Jahre nach meinem Staatsexamen 1966 wurde W. Unterberger, seit 1962 Nachfolger meines Vaters im FoA Stauffenburg, zu höheren Aufgaben versetzt. Völlig unerwartet wurde ich der neue Nachfolger und glaubte mich beauftragt, den vom Vater – auch im „Harzteil" (der größeren Staatswaldfläche) - begonne-

nen Waldumbau fortzusetzen. Leider wurde das Forstamt wenig später total „umorganisiert". Begründung: Im Harz gibt es Rotwild, da ist Umbau von Fichtenreinbeständen nur teures Rotwildfutter. Anspruchsvollen Waldbau könne ich ja nun weiter im „Landteil", und auf neuen Flächen (des bisherigen Forstamts Gandersheim) im – rotwildfreien - Harzvorland betreiben. Diese bestanden aus wenigen hundert Hektar stark parzelliertem Staatswald und etwa 2000 ha Betreuungswald in Gestalt von über dreißig (intern meist real aufgeteilten!) Genossenschaftsforsten, kaum erschlossen und waldbaulich „hinter dem Mond"! Arbeit also genug, zumal das Forstamt nach und nach von gut 3000 ha auf rund 9000 ha anwuchs. Der „Landteil" war schon zu Vaters Dienstzeit ein forstliches „Mekka" und blieb es mit zahllosen Exkursionen und jährlich hunderten von Besuchern aus dem In- und Ausland, übrigens bis heute. In 34 Jahren als Amtsleiter nahm ich vermehrt an den stets ermutigenden und das eigene Tun beflügelnden Veranstaltungen der ANW teil. Allmählich ging dies in aktive Mitarbeit in den Gremien der ANW über: Mitglied des Beirats (1972-1989), 1. Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen (1987-2003), 2. Bundesvorsitzender (1989-1997), Verwaltungsrat von Pro Silva Europa (1989-2015).

Danach verfestigte sich die Idee, dass ich mich selbst mit der Geschichte der ANW befassen sollte (wer sonst?). In mehreren Anläufen, auch mit privat bedingten Unterbrechungen ist nun das entstanden, was im Folgenden zu lesen ist. Mir war von Anfang an klar, dass dies keine Abhandlung werden würde, die den Anspruch auf wissenschaftliche Vollständigkeit und Genauigkeit mit wörtlichen Zitaten, Fundstellenhinweisen etc. erheben könnte. Es sind eher Berichte und Geschichten über die ANW geworden, gespeist aus persönlichem Erleben und kritischer Durchsicht immenser Mengen von Fachliteratur, internem Schriftverkehr – oft noch handschriftlich - und Fotos. Die Menge nötigte ständig zu kürzen, mehr wegzulassen, als zu übernehmen und das für wichtiger Gehaltene so knapp wie möglich zu formulieren. Die getroffene Auswahl ist - bei aller Bemühung um Objektivität - zwangsläufig persönlich. Sie zu beschreiben, griff ich zurück auf Artikel, Stellungnahmen, Exkursionsberichte etc., die bis 1989 überwiegend in der forstlichen Fachpresse (AFZ, Forst und Holz, Holz-Zentralblatt, Forstarchiv u.a.m.) veröffentlicht wurden. Seit Erscheinen von „Der Dauerwald" stützte ich mich vermehrt auf dortige Berichte, z.T. auch auf Protokolle von Sitzungen des Bundesvor-stands o. ä.. Aus Zeit- und Platzgründen war es nicht möglich, darauf einzeln zu verweisen. Ich bitte die jeweiligen Autoren, aber auch die Leserinnen und Leser hierfür um Verständnis.

Persönlich bedauere ich es sehr, dass es mir nicht möglich war, besonders die frühe Geschichte der ANW vollständiger wiederzugeben. Die damaligen Protagonisten der ANW hatten es in vielerlei Hinsicht schwerer, ihre Überzeugung durchzuhalten. Es beruhigt mich etwas, dass wenigstens die vollständige Liste aller Arbeitstagungen der ANW (**Anhang 2**) über die Ausrichter und die Tagungsorte Auskunft gibt.

Mein Dank gilt dem Bundesvorsitzenden Hans von der Goltz, der mich zum Schreiben ermuntert und mit großer Geduld auf die Fertigstellung gewartet hat. Dankbar bin ich auch dem ANW-Bundesvorstand dafür, die Arbeit als Sonderheft von „Der Dauerwald" zu veröffentlichen, und nicht zuletzt meiner lieben Frau, die mir – aus unserer gemeinsamen Liebe zum Wald – erneut mein zeitraubendes Engagement für die ANW verziehen hat.

Bad Gandersheim, im Februar 2020
Dr. Hermann Wobst

Die Vorgeschichte

Übernutzung, Waldweide und Streunutzung hatten gegen Mitte des 18. Jh. die Wälder in Mitteleuropa stark dezimiert und verbliebene Wälder und viele Böden oft arg devastiert. Unberührte Urwälder gab es nicht mehr. Die entstandene Holznot löste eine gigantische, über mehr als 200 Jahre sich erstreckende Wiederaufforstung aus. Sie geschah auf kahlen Flächen, bevorzugt mit schnell wachsenden Nadelbäumen. So entstanden oft großflächig jeweils gleichalte Reinbestände von Kiefern und Fichten. Laubwälder aus ebenfalls meist reinen Beständen von Buche oder Eiche blieben in der Minderheit. Erreichten die Bestände die gewünschte Dimension, wurden sie per Kahlschlag geerntet. Wie in der Landwirtschaft wurde danach die Folgegeneration erneut gepflanzt oder gesät. Für die möglichst rasche Wiederbegründung von Wald und die Erzeugung des vielfach benötigten Rohstoffs Holz war dies zweifellos ein wenn auch simples, so doch geeignetes Verfahren. Man hatte mindestens etliche Jahrzehnte lang auch kaum eine andere Wahl.

Diese relativ einfache Methode verselbständigte sich jedoch mit der Zeit. Über die Fragen, wie wohl natürliche Wälder aussähen, welche Baumarten wo natürlich vorkämen, in welchen Mischungen und wie sie sich natürlich „verjüngen", wurde kaum nachgedacht. Man hatte auch keine Beispiele mehr dafür vor Augen.

Die parallel zu den wieder heranwachsenden Wäldern sich entwickelnde Forstwissenschaft fand in den gleichalten „Monokulturen" ein reiches Betätigungsfeld. Man konnte nun messen und berechnen: Höhen-, Stärken-, Massenleistung (m^3/ha/Jahr) der Baumarten in Relation zu Alter und Bodengüte, künftige Erträge ermitteln, Kosten erfassen, Pflanz- und andere Arbeitsverfahren verbessern, Durchforstungsstrategien entwickeln usw. Aus dem Zusammenspiel von technischer Einfachheit, wissenschaftlicher Berechenbarkeit und – vermeintlich – wirtschaftlicher Effizienz, entstand so das Modell des „Schlagweisen Hochwalds". Aus ihm ergab sich das noch heute für unsere Wälder typische Mosaik aus nach Alter und Baumart unterschiedlichen, in sich aber jeweils ganz überwiegend gleichalten „Beständen": hier junge Fichten, dort mittelalte Kiefern, mal alte Buchen oder Eichen, eher weniger auch Mischungen von zwei oder drei Baumarten.

Dieser Aufbau und die Dominanz der Reinbestände erwiesen sich jedoch als mit großen Risiken verbunden. Abiotische Ereignisse (Windwurf, Schneebruch, Waldbrand, Frost, Trockenheit) und biotische Schäden (Insekten, Pilze, Mäuse, Konkurrenzflora) sowie - nicht zu vergessen - der Verbiss der Jungpflanzen durch überhöhte Wildbestände verursachten immer wieder enorme Verluste. Sie bedeuteten regelmäßig sowohl empfindliche Ertragsausfälle als auch immensen „Reparaturaufwand", mithin deutlich schlechtere Betriebsergebnisse als man nach den theoretischen Wachstumsmodellen („Ertragstafeln") erwarten durfte. Wegen dieser unbefriedigenden Bilanz hatten schon ab der zweiten Hälfte des 19. Jh. immer einmal wieder einzelne, über Deutschland verstreute Forstleute – Praktiker und Wissenschaftler - alternative Möglichkeiten gesucht, propagiert und z.T. auch erprobt.

In der Regel stießen sie jedoch auf massive Ablehnung aus Wissenschaft und forstlicher Praxis und Vorbehalte wie: Naturschwär-

merei, viel zu kompliziert, zu teuer, unwirtschaftlich, Unsinn! Ergo wurden diese Ansätze kaum aufgegriffen und eher möglichst schnell wieder beerdigt.

Welche alternativen Vorstellungen waren das?

Stark verkürzt folgende: In Wäldern natürlicherweise ablaufende Prozesse besser nutzen; Naturverjüngung anstelle von Pflanzung und Saat; flächige Ernteverfahren (Kahlschlag und rasche Räumungshiebe über Naturverjüngung) vermeiden und durch einzelbaumweise Ernte ersetzen; standortgerechte Mischwälder aufbauen; Ungleichaltrigkeit zulassen; die junge/ jüngere(n) Waldgeneration(en) unter dem Schirm der älteren Bäume heranwachsen lassen; Risiken vermindern. Oder anders gesagt: den alten, eher mechanistischen Prototyp - den gleichaltrigen Reinbestand - verlassen und einem neuen, natürlicheren Leitbild folgen - dem ungleichaltrigen Mischwald.

Besonders vertieft hat diese Ideen der Münchner Waldbauprofessor **Karl Gayer**. In seinen Werken „Waldbau" (1880) und „Der gemischte Wald" (1886) forderte er bereits eine „naturgemäßere Wirtschaft". Einen durchschlagenden Erfolg erzielte aber auch er nicht.

1922 gab **Alfred Möller**, Botanikprofessor und Direktor der Forstakademie in Eberswalde, mit seiner Schrift „Der Dauerwaldgedanke – Sein Sinn und seine Bedeutung" einen neuen Anstoß für eine jedenfalls kahlschlagfreie Forstwirtschaft. Waldflächen sollten demnach sich auszeichnen durch „Stetigkeit eines gesunden Waldwesens", d.h. durch einen annähernd gleichgewichtsnahen Zustand aller dem Wald eigentümlichen Glieder. Dies bedeutet die ununterbrochene Anwesenheit von unterschiedlich alten Bäumen, Mischung aus den verschiedenen standörtlich relevanten Baumarten, ausgewogene Präsenz der standortheimischen Bodenvegetation und Tierwelt, gesunden, biologisch aktiven Boden sowie einen für ständige Holzerzeugung ausreichenden Holzvorrat.

Möller prägte dafür den Begriff **„Dauerwald"**, ohne sich dabei auf bestimmte Aufbauformen festzulegen. Seine Ideen lösten lang anhaltende und sehr kontroverse Diskussionen aus. Die Befürworter einer naturgemäßen Waldwirtschaft fühlten sich von seiner Vorstellung vom Wald als „Organismus" (gemeint war offensichtlich das, was man später Lebensgemeinschaft, noch später Ökosystem nannte) in ihrer Anschauung vom Wald als einem ganzheitlichen Gegenüber bestärkt. Über das in der Fachpresse geführte Pro und Contra erfuhren sie von einander und konnten Kontakte aufbauen.

Dies galt in besonderem Maß in Sachsen, wo man den Anbau reiner Fichtenbestände auf die Spitze getrieben, dann starke Einbrüche erlitten und vielfachen Widerstand geweckt hatte. Einer der Wortführer, Hermann Krutzsch, wurde 1934 vom Reichsforstamt zum Dezernenten für naturgemäßen Waldaufbau bei der Sächsischen Staatsforstverwaltung ernannt. Zu dem Zweck wurden sechs Versuchsbetriebe/Betriebsteile eingerichtet. Krutzsch, Dr. Johannes Blanckmeister und Dr. Willy Wobst waren die Motoren dieser Versuche. Zusammen mit Dr. Karl Dannecker aus Württemberg wollten sie noch 1942 einen „Arbeitskreis Naturgemäße Waldwirtschaft" gründen. Das Vorhaben wurde nicht genehmigt. Der 1939 begonnene 2. Weltkrieg und seine wirtschaftlichen und politischen Folgen machten es dann ein Jahrzehnt lang unmöglich, solche Bestrebungen fortzuführen. Auch für viele praktische Umsetzungsversuche bedeutet das das Ende.

Die Gründung der ANW

In der Allgemeinen Forstzeitschrift Nr. 8 vom 22. Februar 1950 veröffentlichten 21 Forstleute, Wissenschaftler und Waldbesitzer einen **„Aufruf"**. In diesem forderten sie – auch weil die Übernutzung der Wälder in der NS-Zeit und „Reparationshiebe" der Alliierten riesige Kahlflächen hinterlassen hatten - eine generelle Neuorientierung der deutschen Forstwirtschaft. Und sie ermunterten Interessierte dazu, die Gründung einer „Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft" (ANW) zu unterstützen und an der Umsetzung ihrer Ziele mitzuwirken.

Angesichts der noch sehr fragilen wirtschaftlichen, politischen und allgemeinen Lebensumstände zu jener Zeit war ein solcher Aufruf nur aus tiefer Überzeugung und mit großer Beharrlichkeit der Beteiligten zu verabreden. Es erscheint deshalb angebracht, ihrer Namen hier zu gedenken: L. Bayer, H. Berger, L. Graf Bernadotte, Dr. K. Dannecker, K. Klotz, Prof. Dr. G. A. Krauß, Dr. F. Loetsch, R. Mann, Dr. L. von Ow, K. Pfeilsticker, Dr. M. Prodan, E. Strobel, H. Thomas, H. Volk, Dr. J. Weck, L. Witzgall, Dr. W. Wobst, Dr. E. Wohlfahrt sowie - noch aus der DDR - Dr. J. Blanckmeister, H. Krutzsch und W. Melzer.

Letzteren wurde weitere Mitarbeit in der ANW jedoch bald darauf von den DDR-Behörden untersagt. Es kam aber im Apil 1950 noch zu einem annähernd gleichlautenden DDR- internen Aufruf. Dessen breite Diskussion führte 1951 sogar zu einer verbindlichen Umstellung der Forstwirtschaft der DDR in eine „Vorratspflegliche Waldwirtschaft", die jedoch infolge ständiger Übernutzung nur begrenzte Zeit wirksam werden sollte.

Der Aufruf vom 22. Februar erhielt ein überraschend großes Echo.

Das erste Treffen fand vom **30. Mai bis 01. Juni 1950 in Schwäbisch Hall** statt. Aus organisatorischen Gründen (die Stadt war noch stark zerstört!) konnte – neben den Initiatoren - nur die Hälfte von etwa 120 Interessenten zugelassen werden. (Den übrigen wurde eine baldige zweite Veranstaltung

1. Arbeitstagung der ANW in Schwäbisch Hall, 31.05.1950. Der erste Vorsitzende Lfm Dr. Karl Dannecker (rechts im Bild) leitet auch die Exkursionen. Mit im Bild: v. l. 1. Reihe: H. Berger, ?, Dr. J. Weck, ? , Erbprinz Christian zu Bentheim

zugesagt). Aus dieser Versammlung gründeten 46 erste Mitglieder am 30. Mai 1950 die „Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft" (ANW). Man war sich darüber einig, die Tätigkeit der ANW betont auf die Diskussion am konkreten Objekt im Wald zu legen, neue Beispielbetriebe zu schaffen und vorhandene konsequent weiterzuführen. Auf vereinsrechtliche Statuten wurde bewusst verzichtet. Nur ein Vorsitzender, zu wählen per Akklamation, erschien erforderlich.

Als erster **Vorsitzender wurde Landforstmeister Dr. Karl Dannecker** gewählt. Er war ein scharfer Kritiker des schlagweisen Hochwaldes, vehementer Verfechter des Plenterwaldes und bekannt durch eindrucksvolle - noch heute sichtbare - Beispiele für die Vorteile einer einzelbaumweisen Nutzung in von ihm beratenen Revieren des Klein- und Großprivatwaldes im südwestdeutschen Raum.

Der Beginn der Arbeit

In direktem Anschluss an die Gründung ging die Veranstaltung in die erste Arbeitstagung der ANW über. Der 1. Vorsitzende stellte seine Vorstellungen über Inhalte, Schwerpunkte und Abläufe der künftigen Arbeit zur Diskussion. Morgens und abends standen grund-legende Vorträge auf dem anspruchsvollen Programm. Es referierten: Dr. Dannecker über „Waldbau ohne Zeitbegriffe, Dr. Huber/Schweiz über „Nachhaltigkeitsprüfung mittels Vorrats- und Zuwachskontrolle", Dr. Wohlfahrt über „Neue waldbauliche Begriffe" und Dr. Weck über „Naturgemäßer Wirtschaftswald". Exkursionen führten in die Hohenlohe-Bartenstein'sche Forstverwaltung mit Laubholz-, Kiefern- und Lärchenwirtschaft, am zweiten Tag in den Welzheimer Wald mit mustergültiger Weißtannenwirtschaft im Bauernwald und schließlich in den Stadtwald Künzelsau mit Eichen- und Buchenwirtschaft. Überall hatte Dr. Dannecker seit 25 Jahren den Weg vom Altersklassenwald zum naturgemäßen Wirtschaftswald vorgegeben und erntete große Anerkennung.

Dr. Dannecker und Prof. Dr. G. A. Krauss, 31.05.1950

Schon der Aufruf, erst recht aber die Berichte über die Gründung, die erste Arbeitstagung und die dort gehaltenen programmatischen Vorträge lösten – nicht unerwartet - kritische bis überwiegend ablehnende Stellungnahmen aus. Die Protagonisten der ANW mussten natürlich reagieren und damit eine die weitere Geschichte der ANW ständig begleitende „literarische" Auseinandersetzung annehmen und durchhalten. (Der Chronist verfügt über einige Ordner mit Abdrucken, Zeitungsausschnitten etc. von mehreren hundert Artikeln).

Bereits im **Sept. 1950 fand die nächste viertägige (!) Arbeitstagung** mit 70 Teilnehmern in Niedersachsen statt. Zum Auftakt in Seesen/Harz referierten Dr. Dannecker zum Thema: „Forstpolitik und Naturgemäße Waldwirtschaft" und Dr. Kirwald über „Beziehungen zwischen Harzforstwirtschaft und Landeskultur". Nachmittags wurden die enormen Kahlflächen im (West-)Harz besichtigt und die nicht nur forstwirtschaftlichen und landeskulturellen Folgen diskutiert. Auf insgesamt 73.000 ha waren von 1945 – 1949 4,6 Mill. Festmeter Holz (= 12,5 Fm/ha/Jahr) genutzt worden, davon 18% aus „Engländerhieben" und 10% durch Borkenkäferbefall. Vorwiegend flächige Nutzung meist älterer Fichtenbestände hatte 9000 ha Kahlflächen beschert. Deren Wiederaufforstung – wieder überwiegend mit reiner Fichte? – werde mindestens fünf Jahre benötigen. Und wie vermindert man den überhöhten Rotwildbestand? (Deutschland war jahrelang entwaffnet!)

Einen versöhnlicheren Kontrapunkt setzte am Nachmittag ein plenterartig aufgebauter alter Fichtenwald in unmittelbarer Nähe des Oderteiches. Mit Rücksicht auf wasserwirtschaftliche Belange dieser ältesten Talsperre des Harzes (Bau 1722 -1725) sollten hier keine Kahlhiebe geführt werden. Man hatte dann wohl in der rauen Höhenlage um 800 m eine schonendere Form der Holzernte praktiziert, in jüngerer Zeit auch gänzlich darauf verzichtet, so dass sich eine den Standortbedingungen bestens angepasste Struktur selbständig entwickelt hat. Im zuständigen FoA Oderhaus werden im weiteren Umkreis gleichalte Fichtenbestände in Plenterstruktur überführt, die vom FoAL v. d. Heyde vorgestellt wurden.

Am zweiten Tag beschrieb Dr. F. Loetsch in seinem Vortrag „Quantitative und qualitative Holzvorratsinventur" die theoretischen Grundlagen und Vorteile des Stichprobenverfahrens zur Ermittlung von Höhe, Baumarten-, Stärken- und Qualitätsstruktur des Holzvorrats eines Betriebes gegenüber dem klassischen Forsteinrichtungsverfahren. Danach wurden im „Landteil" des FoA Seesen II, FoAL Dr. W. Wobst die praktische Durchführung und erste Teilergebnisse dieses Inventurverfahrens vom Leiter des Aufnahmetrupps J. G. Hasenkamp (Schwiegersohn von Wobst) vorgestellt. Wobst hatte diese Zustandsaufnahme als Vergleichsbasis für die weitere Entwicklung des „Landteils" durchsetzen können, der ihm kurz zuvor als Beispielsbetrieb für naturgemäße Waldwirtschaft zugebilligt worden war.

Anschließend wurden einige Waldbilder zu der von W. Wobst seit 1943 hier vorgenommenen waldbaulichen Wende begutachtet. Unter anderem ließ er - als für ihn selbstverständlichen Akt der Vorratspflege und des schonenden Umgangs mit dem Vorratskapital - überdicht bestockte Buchenalthölzer teils wiederholt auf schlechte Qualitäten durchhauen, nachdem er sie zuvor eigenhändig ausgezeichnet hatte. Die Auflagen zur Lieferung gewaltiger Mengen an Brennholz für die Energieversorgung in den Großstädten in der Nachkriegszeit wurden damit locker erfüllt. In der Nachbarschaft wurden dazu gan-

Fm Dr. Willy Wobst, Herbsttagung im September 1950 in Seesen

ze Bestände liquidiert! Abends war dann noch Mitgliederversammlung!

Der dritte Tag bot 30jährigen geduldigen Auf- und Umbau des Vorrats von einem herabgewirtschafteten Mittelwald im Privatwald des Herrn von Bülow bei Braunschweig zu einem mehr und mehr ungleichaltrig sich entwickelnden artenreichen Laubmischwald. Der Eigentümer, nicht forstlich vorgebildet, hatte den Rat: „Mittelwald abhacken, Fichte pflanzen!" abgelehnt. Die Waldbilder hinterließen einen nachhaltigen Eindruck. Hinreichend viele unentwegte Teilnehmer reisten am Nachmittag weiter nach Sulingen bei Bremen, um dort abends noch eine Einführung und am vierten Tag eine Exkursion in das FoA Erdmannshausen zu erleben. Fm. H. Volk demonstrierte an zwei Forstorten die wechselvolle Landschafts- und Forstgeschichte der Region. Auf ursprüngliche Laubwälder aus vorwiegend Eiche, Buche und Birke folgte nach Übernutzung, Waldweide und Streunutzung letztlich Heide, danach verbreitet Aufforstung mit Kiefer. Diese Baumart bildete auf den zur Verdichtung neigenden Sandlössböden mächtige Rohhumusauflagen mit der Folge, dass die Kiefernbestände mit zunehmendem Alter im Wuchs nachließen und verlichteten, F. Erdmann, FoAL von 1892-1924 hatte dafür ein ganzes Gedankengebäude „Waldbau auf natürlicher Grundlage" entwickelt, das variantenreiche Wege aus der krisenhaften Situation eröffnete, die den Teilnehmern reichlich Gesprächsstoff lieferten. -

Die vorstehende, bewusst ausführliche Darstellung der Aktivitäten im Gründungsjahr soll eine Ahnung davon vermitteln, welcher Elan die Gründer, vielleicht über Jahrzehnte durch widrigste Umstände aufgestaut, beseelte. Denn das Geschilderte hatte etwas von einem - im Tennisjargon – „krachenden Aufschlag". Das mediale Echo war entsprechend. Im gleichen Jahr gab die „Allgemeine Forstzeitschrift" allein drei Sonderhefte „Naturgemäße Waldwirtschaft" heraus. Ihr damaliger Chefredakteur, Dr. Frh. von Ow, trug als Mitbegründer der ANW sehr dazu bei. Weitere Publikationen in anderen Fachzeitschriften kamen hinzu. Einer der „geistigen Väter" der Naturgemäßen Waldwirtschaft, HERMANN KRUTZSCH, starb am 04. 02.1952 im Alter von 65 Jahren. W. Wobst widmete ihm einen ausführlichen Nachruf (Allgemeine Forstzeitschrift, Heft 14/1952).

Hinten MR Eberts, Dr. Dannecker; vorn Dr. Wobst, H. Berger. – Bei der Tagung in Göttingen, 28.-30.06.1954, standen wichtige Entscheidungen an. Gewählt wurden Dr. Wobst zum neuen Vorsitzenden und Fürst Philipp zu Salm-Horstmar zum 2. Vorsitzenden

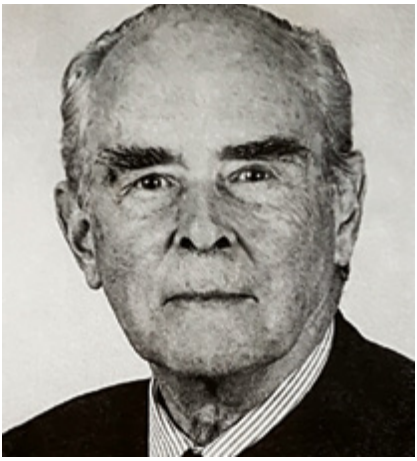
Dem Muster von zwei Tagungen pro Jahr blieb man bis auf weiteres treu. Man wollte damit sowohl den Schwung der Gründung nutzen, um weitere Mitglieder zu gewinnen. Aber auch die anfänglich z.T. noch stark divergierenden Ansichten zwischen den Mitgliedern sollten zeitnah diskutiert werden mit dem Ziel, sich auf eine gemeinsame Basis zu einigen. Wenn dies nicht gelang, haben sich einzelne Mitglieder wieder von der ANW getrennt.

Um diesen - auch schmerzhaften - Prozess zu beenden, wurde Dr. Willy Wobst ersucht, für die Frühjahrstagung 1954 in Göttingen aus den bisherigen Debatten ein Fazit zu ziehen. Sein Vortrag **„Zur Klarstellung über die Grundsätze der naturgemäßen Waldwirtschaft“** legte in je 10 Punkten dar, was die ANW am schlagweisen Hochwald berechtigt kritisiert und was sie dem entgegen zu setzen hat. Er betonte dabei, dass der naturgemäße Wald vielfältige Formen der Ungleichaltrigkeit haben könne - trupp-, gruppen- und horstweise und den stammweise ungleichaltrigen Plenterwald. Letzterer sei aber an bestimmte Standorts- und Baumartenverhältnisse gebunden, folglich nicht überall zu verwirklichen. Als wesentliche Vorteile naturgemäßer Waldwirtschaft benannte er, dass Standortkräfte besser geschont, das Waldinnenklima erhalten, Holzvorrat, Zuwachs und Nutzung verstetigt, mehr Starkholz erzeugt und die Betriebssicherheit erhöht werden.

Deshalb werde das ökologisch ungleich besser abgestützte Konzept der ANW auch das ökonomisch erfolgreichere sein. Überdies könne die angestrebte Dauerbestockung auch andere unverzichtbare Aufgaben der Wälder, z.B. für Landschaft, Landeskultur und Erholung stetig erfüllen - ein deutlicher Hinweis darauf, dass die ANW die Mehrfachfunktionen des Waldes durchaus bereits im Blick hatte! Der Vortrag wurde angenommen. Damit wurde auch akzeptiert – zuvor intern lange hef-

tig debattiert - dass die Zielvorstellungen des naturgemäßen Wald a u f b a u s sich nicht einseitig am Idealbild des Plenterwaldes festmachen, gleichwohl aber das Plenter p r i n z i p durchgehend anzuwenden ist. Hundertfach vervielfältigt, diente die „Klarstellung über die Grundsätze" jahrzehntelang als Basisinformation über die Intentionen der ANW, nach innen wie auch in die Öffentlichkeit.

Am Ende der Göttinger Tagung wurde **Dr. Willy Wobst zum neuen Vorsitzenden** gewählt. **Ein 2. Vorsitzender wurde zur Unterstützung des ersten für nötig befunden, Fürst P. Salm-Horstmar wurde dazu bestimmt.** Wobst war 1931 Leiter des FoA Hinterhermsdorf / Sächsische Schweiz geworden, das eines der o.a. Versuchsforstämter wurde. Seine erfolgreiche Arbeit fand 1943 ein jähes Ende, als der sächsische NS-Gauleiter Mutschmann ihn (und zugleich Krutzsch) wegen Kritik an waldschädlicher Jagdpolitik in einem Willkürakt fristlos „des Landes Sachsen verwies". Mit neuer Aufgabe im Braunschweigischen FoA Seesen II betraut, bat er mehrfach darum, diesen Betrieb auf naturgemäße Waldwirtschaft umzustellen.



Fürst Philipp zu Salm-Horstmar

Genehmigt wurde dies erst 1950 und nur für eine Teilfläche des – mittlerweile niedersächsischen – Staatswaldes. Dieser sogenannte „Landteil" wurde danach ein vielbesuchtes Ziel von Exkursionen aus dem In- und Ausland und zu einem der best-dokumentierten Beispielsbetriebe.

Wobst behielt sein Amt – 1956 umbenannt in FoA Stauffenburg - bis Oktober 1962. Zum Eintritt in den Ruhestand wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt.

Vorsitzender der ANW blieb Wobst bis Ende 1971. Das Amt des 2. Vorsitzenden übernahm 1966 Gottfried Frh. von Rotenhan. Wobst organisierte in dieser Zeit 25 über das gesamte Bundesgebiet gestreute Tagungen, häufig mit Exkursionen in zwei, selten auch drei relativ benachbarte Betriebe, etliche auch mit Anschlussexkursionen ins angrenzende Ausland. Ab 1957 fand jährlich nur noch eine Tagung statt. (Die vollständige Liste aller Tagungen befindet sich im Anhang 2). Für Wobst immer wieder Anlass, in der Fachpresse – in insgesamt 67 Artikeln – über Themen und Tagungen der ANW zu berichten. Viele namhafte Mitglieder sorgten zusätzlich mit Fachbeiträgen, mehrfach auch in ANW-Sonderheften dafür, dass die Darstellung über Ziele und Grundsätze der ANW sowie die Entwicklung der Beispielbetriebe nicht abriss.

Viele Mitglieder waren auch auf anderen Feldern aktiv und vertraten ihre Ansichten bei Tagungen der Hochschulen, Forstvereine, Berufs- und Waldbesitzerverbände, internen Besprechungen der Länderforstverwaltungen etc. Die Beispielsbetriebe aus allen Besitzkategorien nahmen allmählich zu und fanden interessierte Besucher. Rückblickend könnte man meinen, die Sache der ANW hätte damit einen stürmischen Aufschwung nehmen müssen. Bei Ende 1971 besaß sie aber erst 200 Mitglieder, davon 140 Forstleute und 60 Waldbesitzer.

Tagung in Lüneburg, Sept. 1957. Exkursion im Gräfl. Bernstorff'schen FoA Gartow mit links Dr. J. Weck (Autor der „ Waldgefügetypenlehre") und Dr. F. Loetsch (Verfahrensentwickler der Stichprobeninventuren)

2. Exkursion der Tagung in Lüneburg in das Fürstl. Bismarck'sche FoA Sachsenwald. Leiter Ofm. H. J. von Arnswaldt. Er entwickelte ein Wertkontrollverfahren, um den Beitrag alter Laubbäume zum Betriebsergebnis zu optimieren.

Tagung in Haidenburg, Mai 1961. Exkursion in die Gräfl. Aretin'sche Forstverwaltung. Links Fm a.D. Dr. L. von Ow (Chefredakteur der AFZ), Fm Willi Gayler

„Drei Musketiere" im Sachsenwald, 1957. Von links: Fürst Salm-Horstmar, Dr. Wobst, und K. Pfeilsticker

Bei der Tagung 1966 in Holzkirchen übernahm Gottfried Frh. von Rotenhan das Amt des 2. Vorsitzenden

Warum ging es nicht schneller voran?

Dem überschaubaren Häuflein der ANW stand eine Übermacht von mindestens 1:100 (Forstleute) und 1: 5000 (Waldbesitzer) Andersdenkenden gegenüber. Einige derer meinten anfänglich, das Problem mit einigen hochmütigen Bewertungen (Naturschwärmer, Phantasten, Forstliche Zeugen Jehovas) beenden zu können. Das gelang allerdings nicht. Miteinander zu reden - zwar weiter kontrovers - war dann bald nicht mehr zu vermeiden. Dabei wusste die Mehrheit sich aber im alleinigen Besitz der wissenschaftlichen Erkenntnis und gesicherten Erfahrung. Die „Naturgemäßen" sollten doch bitte erst mal beweisen, dass das auch funktioniert, was sie da so vorhaben. Damit hatte man die lästigen Mahner erst mal „vom Hals". Denn angesichts der langen Produktionszeiten des Waldes würden auch die Beispielsbetriebe noch lange brauchen, um überzeugende Beweise zu liefern.

Inzwischen konnte man mit breiter Brust auf die Erfolge der technischen Rationalisierung verweisen (Motorsäge, Pflanzmaschine, Forstspezialschlepper, chemische Schädlings- und Unkrautbekämpfung, später auch Großmaschinen zum Häckseln von Schlagabraum, Abschneiden von Wurzelstöcken, für tiefe Bodenbearbeitung….). Und schließlich boten die homogenen gleichalten Reinbestände doch das optimale Substrat für den Technikeinsatz.

Ein weiterer Grund lag darin, dass von den Mitgliedern der ANW nur die Waldeigentümer unmittelbare Verfügungsgewalt über ihr eigenes Waldobjekt besaßen und es ggf. nach ihrer eigenen Vorstellung bewirtschaften (lassen) konnten. Viele der frühen Beispielsbetriebe waren deshalb Privatforstbetriebe. Den Forstleuten, ganz überwiegend ja

Praktiker, blieb - neben der freien Meinungsäußerung (s.o.) - an „ihrem“ jeweiligen konkreten Objekt (dem Forstamt, der Försterei, dem Gemeindewald - nur die ständige Auseinandersetzung mit den Eigentümern oder Vorgesetzten darüber, ob, was, wie, wieviel und wo sie denn mal von den ehernen Regeln des „Schlagweisen Hochwaldes“ abweichen dürften. Betriebswerke, Waldbaurichtlinien, Vorschriften, Merkblätter waren nur schwer zu überwindende Hürden.

Das setzte mentale Stärke, feste Überzeugung und Durchhaltevermögen voraus, und kostete obendrein wertvolle Zeit. In den oberen Etagen der Forstverwaltungen waren ANW-Mitglieder lange Zeit nur dünn gesät, - entsprechend gering eine Unterstützung „von oben“!

Schließlich ist zu vermuten, dass auch die allgemein indifferente bis ablehnende Haltung der forstlichen Forschungs-, Lehr- und Ausbildungsstätten dazu beitrug, dass das ANW-Schiff nicht schneller in Fahrt kam. Nur von einzelnen akademischen Lehrern gab es Ermutigung. Es bestand kaum erkennbares Interesse, die Ansätze der ANW mit Forschungsprojekten und Untersuchungen kritisch zu hinterfragen oder gar zu begleiten. Dass waldbauliche Rationalisierung wirtschaftlich ähnlich effektive Wirkungen haben könnte wie die technische, wurde offenbar übersehen. Und die Lehre in Waldbau, Forstschutz, Betriebswirtschaftslehre hielt überwiegend am Althergebrachten fest. Bestenfalls wurden Argumente ausgetauscht.

Von **1972 – 1982 übernahm Oberforstrat Willi Gayler den Vorsitz der ANW.** Er war von 1948 – 1971 Leiter des Forstamts Mönchsberg im Mainhardter Wald / Baden-Württemberg und formte dessen Wälder in dieser Zeit nach den Grundsätzen der ANW in vorbildlicher Weise um. Von der Gründung der ANW an eines ihrer namhaften und engagiertesten Mitglieder, verband ihn mit Willy Wobst nicht nur der Gleichklang ihrer fachlichen Intentionen, sondern bald auch eine enge Freundschaft. So ergab sich ein geräuschloser Übergang in das dritte Jahrzehnt der ANW.

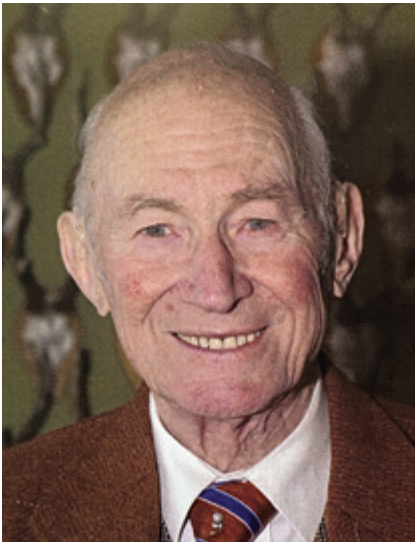
Zur Unterstützung des neuen Vorsitzenden wurde **ein Beirat** gewählt, der in den Folgejahren auch regelmäßig in Aktion trat. Das Muster der Aktivitäten wurde beibehalten: Eine Tagung pro Jahr, immer mit Vorträgen. Zur Vorbereitung wurden ungezählte - überwiegend handschriftliche! – Briefe geschrieben, um Themen und Termine mit den örtlich Verantwortlichen abzustimmen, Referenten einzuladen usw. Die Exkursionsobjekte wurden in der Regel vom Vorsitzenden vorbesichtigt.

Nachfolgend soll – aus Platzgründen - nur über einzelne Tagungen oder besondere Details aus ihnen berichtet werden. Die Tagung in Göttingen im Mai 1972 ist ein Beispiel für viele andere, bei denen der (die) gleiche(n) Betrieb(e) im Abstand von 10-20 Jahren erneut aufgesucht wurden, um die Fortschritte der Entwicklung besser verfolgen und von den Erfahrungen der Betriebsleiter profitieren zu können. Dies war im Stadtwald Göttingen (Ofm. Conrad) und im Staatl. FoA Bovenden (Ofm. Wagenhoff) mit Waldbildern von Buche und Edellaubbäumen der Fall. Dazu wurde im Kloster-FoA. Göttingen (Prof. Dr. Mülder) die „Qualitative Gruppendurchforstung“ als wertvolle Alternative zur reinen Abstandsregelung vorgestellt. Zusätzliches „Schmankerl“ war die Besichtigung der Neubauten der Forstlichen Fakultät in Göttingen.

Im Mai 1973 tagte die ANW sogar schon das dritte Mal in der Frh. v. Aretin'schen Forstverwaltung in Haidenburg/Niederbayern (Berater seit 1946 Dr. v. Ow) mit einem aufbauenden Vortrag vom Waldbauprofessor Dr.

Leibundgut von der ETH Zürich über „Rationalisierung und naturgemäße Waldwirtschaft".

Weil die waldbaulichen Uhren dort schon länger etwas anders gehen, war es nur logisch, die **Jubiläumstagung zum 25. Geburtstag der ANW 1975 in der Schweiz** abzuhalten. Geführt vom Kantonsoberförster des Kantons Neuenburg, L. A. Favre, wurden mehrere schon langfristig kahlschlagfrei bewirtschaftete Gemeindewälder vorgestellt. Die Krönung: der berühmte Gemeindewald Couvet. Seit Biolley per Kontrollmethode in seiner Entwicklung verfolgt, ist sein Wandel aus einem Fichtenreinbestand in einen Fichten-Tannen-Buchen Plenterwald nur zu bewundern - und davon mitzunehmen: „es geht!"



Bei der Tagung in Lohr, Juni 1976, ging das Amt des 2. Vorsitzenden über auf Fürst Christian zu Bentheim

1976 wurde G. von Rotenhan als 2. Vorsitzender abgelöst von Fürst Christian zu Bentheim. Steigende Mitgliederzahlen und neue gesellschaftliche Strömungen verschärften ab Mitte der 70er Jahre auch die interne Diskussion, besonders zu der Frage, ob die ANW stärker in die Öffentlichkeit gehen und die politische Auseinandersetzung – etwa zu Fragen der Wald-, Jagd- und Naturschutzgesetzgebung – suchen müsse. Zur Straffung der Vorstandsarbeit **wurde 1977 Wolf v. Gadow als 3. Vorsitzender gewählt und der Beirat auf 12 Mitglieder erweitert.** - Die Mitgliederzahl stieg bis 1982 auf 370.

Am 09. 05. 1978 starb im 81. Lebensjahr Dr. WILLY WOBST. Die Teilnehmer der Arbeitstagung in Verden (16.-18.05.1978) gedachten seiner in Respekt und mit Dankbarkeit für seine große Lebensleistung.

Von **1982 - 1989 wurde Forstdirektor Hilmar Schoepffer neuer Vorsitzender.** Er war seit 1955 bis 1986 Leiter des Niedersächsischen FoA Erdmannshausen, das den Namen nach dem Forstmeister Erdmann erhielt. Dieser hatte um 1895 angefangen, im Wuchs stockende Kiefernbestände der ersten Waldgeneration nach Heide durch Voranbau mit verschiedenen Baumarten, vielfach mit Weißtanne und Buche, zu sanieren. Erdmanns direkter Nachfolger (G. Hassenkamp, 1924-1934) ging so andere Wege, dass erst der nächste Amtsleiter (H. Volk, 1934-1955, einer der Mitbegründer der ANW) wieder an die vergleichsweise naturnahen Vorhaben Erdmanns anknüpfen konnte. Zur Pensionierung von H. Volk war eine beachtliche Menge Mischbestände vom Typ „Zweihiebiger Hochwald" vorhanden. Mangels gesicherter Erfahrung, wie diese weiter zu behandeln seien, übertrug man die Amtsleitung auf H. Schoepffer. Er war als Referendar bei W. Wobst gewesen, überzeugtes ANW-Mitglied geworden und schien prädestiniert, mit den in Niedersachsen eher ungewohnten Mischungs- und Aufbauformen adäquat weiterzuarbeiten. Er nahm die Herausforderung an und konnte bei seinem Eintritt in den Ruhestand viele Bestände an der Schwelle zu

FD Hilmar Schoepffer,
1. Vorsitzender von 1982 - 1989

dauerhafter Ungleichaltrigkeit weitergeben.

In seiner Amtszeit als ANW-Vorsitzender bahnten sich wesentliche Veränderungen an. Zwei von außen kommende Strömungen – ein steigendes öffentliches Interesse an ökologischen Fragen und das durch zu hohe Schadstoffeinträge ausgelöste und bedrohliche Ausmaße annehmende „Waldsterben" – mögen dazu beigetragen haben, dass die Mitgliederzahl in den 80er Jahren steil zunahm. Mit der Zahl änderte sich zugleich – langsam aber sicher – auch die interne Struktur der ANW-Mitglieder. Von Beginn an waren die Mitglieder vorzugsweise Forstmänner aus der Gruppe der Amtsleiter und Waldbesitzer. Mit verbesserter Ausbildung (Fachhochschule) stießen nun vermehrt junge Männer und erste Frauen aus der Gruppe der Revierleiter zur immer noch statutenlosen ANW. Einige mit einschlägigen Erfahrungen aus der 68er-Bewegung probierten da schon mal den Aufstand gegen die alten Herren. Auch deshalb wurden nun organisatorische Anpassungen unausweichlich.

W. v. Gadow trat 1983 als 3. Vorsitzender zurück und der Vorstand wurde durch drei Beisitzer - Willi Gayler, Paul Lang und Dr. Johann Georg Hasenkamp - verstärkt.

Die Beiratsmitglieder wurden vom Vorstand berufen mit dem Ziel, regionale Untergruppen (auf Basis der Bundesländer) zu bilden oder Sachthemen zu bearbeiten. Der bedeutendste Beschluss war, eine „große Tagung" (frei für alle Mitglieder) nur noch alle zwei Jahre durchzuführen. Parallel dazu und in den Jahren dazwischen sollte sich eine Vielzahl kleinerer, dem Charakter der Arbeitsgemeinschaft eher entsprechender Regionaltagungen entwickeln. Organisieren sollten dies nach und nach zu gründende ANW-Landesgruppen.

Die Tagung 1987 in Göttingen entschied die lange offene Frage, dass eine Satzung für die „Bundes-ANW" nötig und bei der nächsten Tagung 1989 zu beschließen sei. Ihre wesentlichen Inhalte wurden bereits festgelegt, um einen annähernd reibungslosen Übergang in die künftige Organisation der ANW möglich zu machen.

H. Schoepffer war Mit-Initiator einer ersten ANW-Exkursion nach Slowenien 1987, aus der sich zwei Jahre später die Gründung von „Pro Silva Europa" entwickeln sollte.

Die neue Struktur der ANW

Die historische - die Struktur der ANW entscheidend verändernde – Bundestagung (BT) fand im Mai 1989 in Rentweinsdorf statt. Bis dahin hatten sich folgende Landesgruppen (Lg) mit eigener Satzung und als eingetragene Vereine konstituiert:

Landesgruppe		Gründungsdatum	1. Vorsitzender	Mitgliederzahl Mai 1989
Bayern	(BY)	04.10.1985	Paul Lang	318
Baden-Württemberg	(BW)	01.01.1988	Willi Gayler	100
Berlin	(B)	17.04.1989	Uwe Meierjürgen	23
Hessen	(HE)	11.06.1986	Dr. J. G. Hasenkamp	221
Niedersachsen	(NS)	14.08.1987	Dr. Hermann Wobst	156
Nordrhein-Westfalen	(NW)	1988	Rudolf Gerbaulet	105
Rheinland-Pfalz	(RP)	März 1989	Prinz F.-K. zu Salm-Salm	133
Saarland	(SA)	März 1989	Jörn Wallacher	60
Schleswig-Holstein	(SH)	1988	Hilmar Schoepffer	55
			Sa.	1171

Mit Beginn der Versammlung wurde noch engagiert über Satzungsdetails und Personalfragen debattiert. Dann beschloss zunächst die große Versammlung die Annahme der Satzung. Danach wählten die Delegierten der Landesgruppen den neuen (engeren) Vorstand der Bundes-ANW. **Gewählt wurden: 1. Vorsitzender Sebastian Frhr. von Rotenhan, 2. Vorsitzender Dr. Hermann Wobst, Schatzmeisterin Friederike von Bünau.**

Zusammen mit den Vorsitzenden der Landesgruppen bilden sie den (erweiterten) Vorstand der Bundes-ANW. Deren Mitglieder sind die Landesgruppen. Diese repräsentieren über Delegierte die Mitgliederversammlung der Bundes-ANW.

Die Arbeit der neuen Gremien begann zügig. Schon im Sept. 1989 wurde in Slowenien ein europäischer Dachverband „Pro Silva Europa" gegründet. H. Wobst und weitere ANW-Mitglieder waren daran wesentlich beteiligt. Und im Dezember 1989 wurde ein

Tagung in Rentweinsdorf, Sept. 1989. Sebastian Frh. von Rotenhan wird neuer 1. Bundesvorsitzender …..

……und Dr. Hermann Wobst, seit 1966 Leiter des FoA Stauffenburg, wird zum 2. Bundesvorsitzenden gewählt.

eigenes Presseorgan der ANW aus der Taufe gehoben. **Mit Paul Lang als Schriftleiter erschien die Nr.1 von „DER DAUERWALD – Zeitschrift für naturgemäße Waldwirtschaft“** (im Folgenden kurz „DW“)**.** Zwei Ausgaben pro Jahr werden seitdem regelmäßig herausgegeben.

Im Mai 1990 feierte die ANW ihr 40jähriges Jubiläum in Friedrichshafen. Erstmalig gelang es, zu dieser Tagung den Bundesminister für Umwelt und Naturschutz, Prof. Dr. Töpfer, für ein ausführliches Grußwort zu gewinnen, das weitgehende Übereinstimmung mit den Zielen der ANW erkennen ließ. Einige der zahlreichen Exkursionen führten in die Schweiz und nach Österreich, - weitere Beispiele für zunehmenden Erfahrungsaustausch über deutsche Grenzen hinweg.
Und die zeitgleich einberufene zweite Delegiertenversammlung (DV) verabschiedete eine „Grundsatzerklärung der ANW zur Schalenwildfrage“. Weitere Grundsatzpapiere folgten in relativ kurzen Abständen: Die nächste DV in Sellhorn/Nds. (Mai 1991) beschloss je eine Kurz- und Langfassung zum Thema „Naturgemäße Waldwirtschaft und Naturschutz“.

Die BT vom 12. – 14. Mai 1992 in Fulda bot über 800 Teilnehmern – dank der deutschen Wiedervereinigung - ein Exkursionsprogramm an, das je zur Hälfte das FoA Fulda (seit 1985 hessischer ANW-Versuchsbetrieb, FoAL Dr. H. Faust) und die berühmten Buchenplenterwälder im Thüringer Waldgebiet „Hainich“ (FoAL H. Biehl) zum Ziele hatte.

Die folgende DV in Winterscheid/NRW (Mai 1993) begann mit einem Gedenken an den am 18.02.1993 verstorbenen Privat-Forstdirektor WOLF- HEINRICH von GADOW, Lensahn.

Die drei zu wählenden Vorstandsmitglieder wurden in ihren Ämtern bestätigt. Danach wurde das neue Papier „Naturgemäße Waldwirtschaft – Ziele, Grundsätze, Erfahrungen“ auf den Weg gebracht. Mit dieser Schärfung unseres Profils bekamen nach innen neue Mitglieder – ihre Zahl stieg weiter rasant an – griffige Definitionen an die Hand. Nach außen waren sie hilfreich für Diskussionen mit Politik und Öffentlichkeit sowie zur Abgrenzung gegenüber der in den 90er Jahren einsetzenden mehr oder weniger deutlichen Annäherung der großen Länderforstverwaltungen an die Ziele der ANW. In der Folge fanden „große“ Bundestagungen (BT) und Delegiertenversammlungen (DV) in jährlichem Wechsel statt.
Am 02.08.1993 verstarb in Rentweinsdorf GOTTFRIED Frh. von ROTENHAN im Alter von 76 Jahren. Von 1966 bis 1976 war er Dr. Willy Wobst und Willi Gayler als 2. Vorsitzender ein hochgeschätzter Mitdenker und Wegbegleiter.

Die Erweiterung der ANW durch die „neuen Bundesländer“

Schon zuvor, kurz „nach der Wiedervereinigung“ also, hatten unzählige Begegnungen und intensiver Austausch zwischen Forstleuten, -betrieben, -verwaltungen und –wissenschaftlern aus West und Ost begonnen.
in der DDR hatte das Gedankengut der ANW - das ja viele Wurzeln besonders aus Sachsen besitzt - anfänglich viel politischen Rückenwind erhalten. Die 1951 allgemein eingeführte „Vorratspflegliche Waldwirtschaft“ (also kahlschlagfreie!) ließ sich unter dem Druck ständig erhöhter Hiebssätze und Sortimentshiebe nur bis 1961 durchhalten. Sie wurde abgelöst durch eine „standortsgemäße und rationalisierungsorientierte Forstwirtschaft“,

die ihrerseits nach weiteren zehn Jahren in „industriemäßig betriebene Forstwirtschaft" überging und Kahlschlag und Begründung von Reinbeständen wieder zur Regel machte. Dennoch war die Erinnerung an die Inhalte einer naturgemäßen Waldwirtschaft und das eine oder andere tapfer verteidigte Beispiel noch bei vielen Kollegen so präsent, dass es nur kurzer Zeit bedurfte, bis sich ANW-Mitglieder aus dem Westen mit Gleichgesinnten aus dem Osten fanden. Sebastian von Rotenhan beförderte die Kontakte mit vielen Besuchen, Informationen und Hilfen zur Gründung neuer Landesgruppen.

So entstanden relativ zügig in den „neuen Bundesländern" fünf neue ANW-Landesgruppen:

Landesgruppe		Gründungsdatum	1. Vorsitzender
Brandenburg	(BB)	05.10.1991	Dr. Wolfgang Lechner
Sachsen-Anhalt	(ST)	06.12.1991	Friedrich Mrazek
Sachsen	(SN)	14.12.1992	Roberto Böhme
Thüringen	(TH)	23.06.1993	Peter Schwöbel
Mecklenburg-Vorpommern	(M-V)	26.09.1998	Kerstin Lehniger

Die BT vom 03.-05. Mai 1994 in Hannover lockte 600 Teilnehmer an. Die Themen bezogen sich auf die Exkursionsziele: „100 Jahre Waldbau auf natürlicher Grundlage im Staatl. FoA Erdmannshausen" ,FoAL G.C. Höher und „50 Jahre naturgemäße Waldwirtschaft im Landteil des Staatl. FoA Stauffenburg (FoAL Dr. H. Wobst). Diese Betriebe hatten durchaus Bezug zum Festvortrag von Prof. Dr. Hansjürgen Otto: „Die Verwirklichung naturgemäßer Waldwirtschaft in den niedersächsischen Landesforsten - Chancen und Probleme". Als Waldbaureferent hatte Dr. Otto - auch unter Rückgriff auf Erfahrungen in den genannten Forstämtern - schon zuvor das „Programm zur langfristigen ökologischen Waldentwicklung" (kurz LÖWE-Programm) erarbeitet. 1991 wurde es als Regierungsprogramm für die niedersächsischen Landesforsten in Kraft gesetzt. – Als Gäste der Festveranstaltung waren Landwirtschaftsminister K.-H. Funke und Oberbürgermeister Dr. Schmalstieg zu begrüßen.

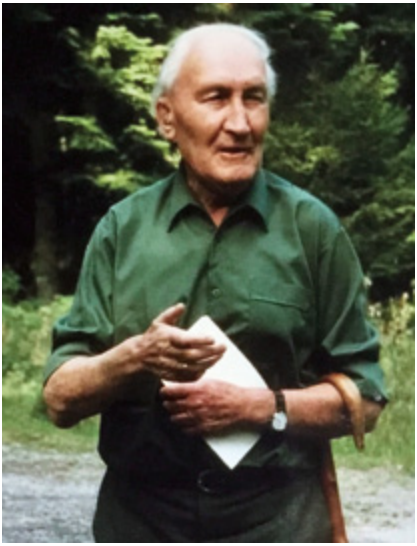
Die DV 1995 am 22./24. Mai in Klein-Köris/ Brandenburg mühte sich um die strittigen Themen „Prozessschutz" (K. Sturm) und dessen praktische Anwendung im „Lübecker Stadtwald" (Dr. L. Fähser). Die Diskussion mit ihren Verfechtern ergab keinen Anlass, die Grundsätze der ANW damit zu vermengen.- **Mit Maximilian Frhr. von Truchseß wurde ein neuer Schatzmeister gewählt.** - Die Hauptexkursion befasste sich mit „Möglichkeiten naturnaher Kiefernwirtschaft auf armen Standorten im südlichen Brandenburg". Fünf Wahlexkursionen in die weithin unbekannte Landschaft wurden gern angenommen.

Zum Jahresende 1995 und mit dem Heft 13 gab Paul Lang die Schriftleitung von „Der Dauerwald" aus Altersgründen ab. S.v. Rotenhan sprach ihm für seine geleistete Arbeit den verdienten Dank aus. **Neuer Schriftleiter wurde Dr. Jochen Stahl-Streit.**

Die BT vom 20.-22. Mai 1996 in Schmallenberg befasste sich mit der im Sauerland hoch aktuellen Frage der künftigen Behandlung reiner Fichtenbestände. Das Tagungsthema „Auf dem Weg zu naturnaher Fichtenwirtschaft – durch Mischung und Struktur aus der Krise?" war zugleich Thema des Festvortrags

von Siegfried Palmer (siehe DW-Heft 15). Palmer lieferte darin wertvolle Anregungen für die Diskussion bei den Exkursionen in die Forstämter Hilchenbach („Umbau vom Fichtenreinbestand zum Nadel-Laubholz-Mischbestand", FoAL Altrogge) und Schmallenberg („Erhöhung und Sicherung struktureller Vielfalt im Fichten-Altersklassenwald als Voraussetzung für Dauerwald", FoAL H. v. d. Goltz).-

Außer politischer Prominenz – Ministerin für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft, Bärbel Höhn, und Bürgermeister F.-J. Pape - begrüßte S. v. Rotenhan mehr als 600 Teilnehmer. Letztere im dünnbesiedelten Hochsauerland unterzubringen, verlangte logistisches Hochgeschick der ausrichtenden Lg. NW.



Der „Altmeister" Willi Gayler

Im September 1996 wurde im Mainhardter Wald WILLI GAYLER für seinen jahrzehntelangen Einsatz für die ANW mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande geehrt. Zahlreiche ANW-Mitglieder begleiteten die Feierstunde. Den Waldbegang durch seine frühere Wirkungsstätte führte Gayler - knapp 90jährig und geistig und körperlich fit - selbst an.

Markante Ortswechsel unterstreichen das Bemühen, das gesamte größer gewordene Bundesgebiet für ANW-Aktivitäten zu nutzen. Auf Brandenburg 1995 folgte die nächste DV vom 06.-08. Mai 1997 im Saarland. Satzungsgemäß standen Neuwahlen an. Der **1. Vorsitzende (S. Frhr. von Rotenhan) und der Schatzmeister (M. Frhr. von Truchseß) wurden wiedergewählt.** Für den 2. Vorsitzenden wurde aus der Versammlung ein Mitglied aus den neuen Bundesländern gewünscht. Dr. H. Wobst zog darauf seine Kandidatur zurück, und **Peter Schwöbel, Lg Thüringen, wurde in diese Position gewählt.**

Tagung in Überherrn, Mai 1997. Peter Schwöbel, Leiter des FoA Creuzburg, wird neuer 2. Bundesvorsitzende

Sachthemen waren die Vorbereitung eines neuen Informationsblattes und intensive Beratung über das leicht gestörte Verhältnis der ANW zu einigen Naturschutzverbänden (besonders Greenpeace) nach schwierigen Diskussionen um Zertifizierung (FSC) und

Prozessschutz. Sehr eindrücklich das – im Beiprogramm – besichtigte Weltkulturerbe „Völklinger Hütte". – Eine ganztägige Exkursion im Saarkohlenwald unter dem Thema: „Mischbaumarten im Buchen-Optimum – gezielte Förderung oder natürliche Dynamik?" führte in das Revier Quierscheid /FoA Stadtverband Saarbrücken (FD Schnäbel). Die nicht einfache Mischung Buche-Eiche-(Hainbuche) wurde über alle Altersstufen vorgestellt. Drei Wahlexkursionen am dritten Tag, u.a. nach Frankreich, rundeten das Programm ab.

Am 10.10. 1997 wäre Dr. WILLY WOBST 100 Jahre alt geworden. Am 09.10. tagte der Bundesvorstand in Seesen. Bei einem abendlichen Festakt blickte Jürgen Ebrecht auf das Leben des „Jubilars" zurück. 100 Personen nahmen teil, als S. von Rotenhan (ANW) und G. Janssen (Nds. Landesforstverwaltung) im „Landteil" des FoA Stauffenburg für Willy Wobst einen Gedenkstein enthüllten, - leider bei strömendem Regen! – Im DW 17 wurde sein richtungsweisender Artikel „Zur Klarstellung über die Grundsätze der naturgemäßen Waldwirtschaft " (von 1954) noch einmal nachgedruckt.

Dr. Willy Wobst erhält zum „100. Geburtstag" einen Gedenkstein mit einem nach dieser Fotografie gestalteten Bronzerelief

Die BT vom 18.-20. Mai 1998 im „waldarmen" Schleswig-Holstein erhielt - von der Lg SH perfekt organisiert – mit 500 Teilnehmern den gewohnt großen Zuspruch und fand politisches Interesse im zuständigen Landesminister für Umwelt, Natur und Forsten, Rainder Steenblock. In seinem Festvortrag belegte der Niedersächsische Waldbaureferent Peter Wollborn, dass sich permanente Kontrollstichprobe und Elemente der klassischen Forsteinrichtung gut kombinieren lassen, um strukturreiche Wälder zu erfassen, sie waldbaulich zu steuern, ihre Nachhaltigkeit zu kontrollieren und wichtige Hinweise für bessere Betriebsergebnisse zu erhalten.

Drei Exkursionen führten in den Herzoglich-Oldenburg'schen Forstbetrieb Lensahn (FR A. Mylius), die Lauenburger Kreisforsten (Dr. M. Holm) und das Staatliche FoA Segeberg (OFR Nasse, FD i.R. Barfod). In den zwei ersten, von Laubholz geprägten Betrieben wurden – nach 50 Jahren naturgemäßer Waldwirtschaft - ökonomische und ökologische Ergebnisse vorgestellt. In Segeberg wurde auf schwächeren Standorten der Umbau 100jähriger Nadelwälder zu artenreichen Mischwäldern diskutiert.-

Viele Mitglieder der ANW nahmen am 02.01.1999 in Neumünster dankbar und bewegt Abschied von HILMAR SCHOEPFFER. Er starb am 27. 12. 1998 im Alter von 77 Jahren.

Die DV 1999 fand vom 25.-27. Mai in Rentweinsdorf statt, dem Stammsitz der Familie des 1. Vorsitzenden. Wesentlicher Gesprächsinhalt war die nach langwierigen Verhandlungen wenige Wochen zuvor mit Verabschiedung der nationalen Richtlinien beendete Debatte über die FSC-Zertifizierung. S. von Rotenhan war es als Vorsitzendem der nationalen FSC-Arbeitsgruppe gelungen, die

Grundsätze der ANW in den nationalen FSC-Richtlinien zu verankern. Gleichwohl sahen manche darin noch unakzeptable Fremdbestimmung, obschon es doch jedem Betrieb frei steht, sich nach FSC, einem anderen System oder gar nicht zertifizieren zu lassen.- Dann gab es zwei Tage lang Exkursionen: im Rotenhan'schen Wald in eine erst vor 15 Jahren erworbene Fläche mit – dank intensiver Bejagung – schon sichtbarem Erfolg (Bodenflora, Naturverjüngung). Und weiter in den Freiherrlich Truchseß'schen Wald. Der ANW bislang vorenthalten, erwies er sich mit artenreichen Laubwäldern und vorratsreichen Nadelwaldteilen als - einem ANW-Schatzmeister sehr angemessene - gepflegte Sparkasse.
Der zweite Exkursionstag bot noch drei Wahlziele: Wer das Rentweinsdorfer Kernrevier noch nicht kannte, durfte sich dort an Erfolgen von 100 Jahren naturgemäßer Waldwirtschaft ergötzen. Auch das Staatliche FoA Lichtenfels und der Stadtwald Bamberg boten Sehenswertes.

Ein neues Jahrhundert/Jahrtausend beginnt

Es beschert der ANW zwei besonders bemerkenswerte Ereignisse: **PRO SILVA EUROPA** hatte sich nach der Gründung 1989 mit jährlichen Tagungen des Verwaltungsrates in einem jeweils neuen Land und durch Zugang weiterer nationaler Gruppierungen kontinuierlich entwickelt. Die Präsidenten – Brice de Turckheim (1989-1993) und Dr. Jaap Kuper (1993-1997) hatten ihre Amtszeit jeweils mit großen Kongressen in Besancon/ Frankreich bzw. Apeldoorn/Niederlande beendet, die europaweit großen Zuspruch und auch öffentliche Aufmerksamkeit erfuhren. 1997 hatte Prof. Dr. Hansjürgen Otto, ANW-Mitglied in Niedersachsen, die Präsidentschaft übernommen.

„Sein" großer **Kongress fand im Rahmen der EXPO 2000 (Hannover „Mensch – Natur - Technik")** statt. Unter dem Titel „Nachhaltigkeit in Zeit und Raum" erlebten vom 02.- 07. Juni 2000 fast 470 Teilnehmer aus 20 europäischen Ländern in Fallingbostel je zwei Vortrags- und Exkursionstage. Nach einem Besuch der EXPO wurde eine vom Plenum beschlossene „Proklamation von Hannover" dem Landesminister für Ernährung Landwirtschaft und Forsten, Uwe Bartels, im Rahmen einer Pressekonferenz überreicht. Die Proklamation appelliert an Politik, Verwaltung, Verbände und Medien, die multifunktionale Forstwirtschaft nach den Grundsätzen von PRO SILVA in gesetzlichen, rechtlichen, steuerlichen und verwaltungsmäßigen Bezügen zu unterstützen, den Umbau vorhandener Wälder in naturnahen Wirtschaftswald und entsprechende Erstaufforstungen zu fördern und die Notwendigkeit einer naturnahen Bewirtschaftung des Waldes und der naturverträglichen Erzeugung und Verwendung von Holz in der Öffentlichkeit verstärkt bekannt zu machen.

Vom 04.-06. Okt. 2000 feierte die ANW ihren 50. Geburtstag in Wernesgrün.
Der Ort des Geschehens wurde - in Anerkennung der zu einem wesentlichen Teil dort liegenden Wurzeln der ANW - nach Sachsen gelegt. Dietrich Graf und seine erst 8 Jahre junge ANW-Landesgruppe meisterten die übernommene Aufgabe mit Bravour. Das Thema „Naturgemäße Waldentwicklung auf traditionellem Boden im Erzgebirge", die Begrüßung durch S. von Rotenhan und D. Graf, ein Grußwort des Sächsischen Staatsministers für Umwelt und Landwirtschaft, Steffen Flath, und der Festvortrag von Prof. Dr. habil. Dr. h. c. Harald Thomasius über „Die Waldbau-Strategie der ANW sowie der offizielle Waldbau in Ost- und Westdeutschland" machten bereits

den festlichen Auftakt zu einem Erlebnis. Gleichermaßen überzeugten die bestens präsentierten Exkursionen in die Forstämter Eibenstock („Vorratspflege, Strukturierung und Verjüngung in der Fichtenwirtschaft", FoAL Siegfried Schorsch) und Schönheide („Wege vom Fichtenreinbestand zum strukturierten Bergmischwald", FoAL Stefan Schusser). Sehr beeindruckte die kompromisslose Reduktion überhöhter Rotwildbestände (ehemaliges Staatsjagdrevier), die sich in wüchsigen Naturverjüngungen und Pflanzung von Weißtannen (ohne Zaun!) bereits auszahlt.

Etliche Waldbilder ließen erkennen, dass hier bewusst und mit Elan an fast 100 Jahre zurückreichende Ansätze zu naturgemäßer Waldwirtschaft im Umfeld des Exkursionsgebietes angeknüpft wird.

An die Namen einiger dieser tapferen „Rufer in der Wüste": Gustav Spindler, Robert Bernhard, Gerhard Lindner, Hermann Graser und Anton Heger sei aus Anlass des 50. Geburtstages der ANW auch an dieser Stelle erinnert. Dietrich Graf hat ihnen allen in einer sehr einfühlsamen und informativen Broschüre, die zur Tagung verteilt wurde, ein schriftliches Denkmal gesetzt („Impulse, Aktivitäten, Visionen – Sachsen auf dem Wege zu naturgemäßer Waldwirtschaft – Ein waldgeschichtlicher Rückblick"). Und auch das ist bemerkenswert: dass die Lg Sachsen diese Bundestagung mit voller Absicht auf den Tag nach dem 10. Jahrestag der deutschen Einheit terminiert hat. - Die DW-Hefte 23 und 24 enthalten – in drei Teilen („Anliegen und Standpunkte der ANW", „50 Jahre ANW in Deutschland" und „Dauerwaldwirtschaft") - den Vortrag von Prof. H. Thomasius in vollem Wortlaut.

Neuer Vorstand – neue Aufgaben – erweiterte Verantwortlichkeiten

Die DV 2001 fand vom 18.-20. Juni in Butzbach statt. Zu Beginn wurde des wenige Tage zuvor am 09. Juni im 95. Lebensjahr verstorbenen „Altmeisters" WILLI GAYLER gedacht.

Mit dieser Tagung ist eine **weitere Zäsur in der Geschichte der ANW** verbunden. **Für die anstehende Neuwahl des Vorstands stand das bisherige Führungstrio (Sebastian Frhr. von Rotenhan, Peter Schwöbel, Maximilian Frhr. von Truchseß) nicht erneut zur Verfügung.** Den gebührenden Dank für geleistete Arbeit, unermüdlichen Einsatz, wichtige Anstöße, klare Worte, die die Zahl der Mitglieder in der Ära Rotenhan auf rund 3500 verdreifachten, statteten Hans Frhr. von der Goltz und Hermann Graf Hatzfeldt ab, - unter stehendem Beifall der Delegierten.

Tagung in Butzbach, Juni 2001. Neue Struktur, neue Visionen, ein neuer 1. Bundesvorsitzender: FD Hans Frh. von der Goltz, FoAL in Schmallenberg….

Geschäftsführender Vorstand	Erweiterter Vorstand
1. Vorsitzender Hans von der Goltz	Die Landesvorsitzenden
2. Vorsitzender Matthias Köller	Bis 5 Sonderbeauftragte
Drei Regionalbeauftragte	Schriftleiter „Der Dauerwald“
Assistent/Schatzmeister	Bücherdienst

…. und ein neuer 2. Bundesvorsitzender: Matthias Köller, RL in Brandenburg

Danach stellte der Kandidat für den 1. Vorsitzenden, Hans v. d. Goltz sich selbst und seine Vorstellungen über den weiteren Kurs der ANW vor. Wachsendes Desinteresse von Politik und Öffentlichkeit an einem bewirtschafteten Wald nötige auch die ANW dazu, sich verstärkt in Verbände und Organisationen einzubringen, sich mit Partnern zu verbünden, ggf. auch unsere Grundsätze, z.B. in Bezug auf die Naturnähe unseres waldbaulichen Tuns, zu überdenken und den Erfahrungsaustausch zwischen den Landesgruppen zu fördern. Dazu sei es unumgänglich, die Struktur des Vorstands zu verändern und den finanziellen Spielraum zu verbessern. Nach intensiver Diskussion stimmten die Delegierten zu und beschlossen folgende Änderungen und wählten die entsprechenden Personen.

Region Nord: Matthias Köller Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Brandenburg, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern. Region Mitte: Jochen Stahl-Streit Sachsen-Anhalt, Thüringen, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland. Region Süd: Günther Groß Baden-Württemberg, Bayern, Sachsen.

Zur Finanzierung all dessen wurde eine Beitragserhöhung pro Mitglied beschlossen und der Vorstand beauftragt, einen Assistenten zu suchen und auf Teilzeitbasis einzustellen. Der bisherige Schatzmeister wird sein Amt noch kommissarisch weiterführen, bis ein neuer bestellt ist. „Der Dauerwald“ wird künftig verstärkt auch aus den Landesgruppen informieren, besonders deren Jahresprogramme mitteilen.-

Den obligatorischen Waldbegang führte Dr. J. Stahl-Streit in zwei Reviere des vom ihm seit 27 Jahren geleiteten FoA Butzbach. Zwei standortbedingte Varianten wurden behandelt: „Abkehr vom Großschirmschlag bei der Buche“ und „Vom Fichtenreinbestand zum strukturierten Mischwald“.

Orkan Lothar – Katastrophe für naturgemäße Waldwirtschaft? – Über den Umgang mit Störungen im Nordschwarzwald

So hieß das Thema des - in doppeltem Sinne - „Groß“-Ereignisses des Jahres 2002: der BT vom 12.-14. Juni in Freudenstadt./ Schwarzwald. Günther Groß/FoA Pfalzgrafenweiler und die Lg Baden-Württemberg hatten die Tagung auszurichten, obwohl ihnen die Folgen des letzten und schlimms-

ten Jahrhundertorkans „Lothar" vom 26. 12. 1999 noch „in den Knochen steckten". Lothar hatte mit bis dato unbekannter Wucht (Spitzenböe = 212 km/h) innerhalb weniger Stunden im Südwesten Deutschlands, in der Schweiz und im Osten Frankreichs eine breite Spur der Verwüstung hinterlassen, nichts hatte ihm standgehalten. Das stellte in der Folge auch einige grundsätzliche Anfragen an das Selbstverständnis der ANW (… „wir schaffen stabilen, gemischten, struktur- und starkholzreichen Wald"…). Etwas zeitlicher Abstand schien nützlich, um gesicherte Antwort auf die Fragen zu bekommen.

Zwei Vorträge – Prof. Dr. Ernst-D. Schulze: „Die Bedeutung der naturnahen Waldwirtschaft für den globalen CO_2-Haushalt" und Prof. Dr. Anton Fischer: „Die Entwicklung von Wald-Biozönosen nach Sturmwurf" beleuchteten Zusammenhänge zwischen Holzproduktion, Klimaveränderung und Extremwetterlagen und andererseits die noch wenig erforschte sukzessionale Wiederbewaldung von Kalamitätsflächen. Die Basis-Exkursion

Erfahrungen mit Orkanschäden von bisher ungekannter Wucht: FD G. Gross

in das am schwersten betroffene Forstamt Pfalzgrafenweiler (>800.000 Fm) und 5 weitere Wahlexkursionen in insgesamt 9 auch von „Lothar" betroffene Betriebe deckten sämtliche Probleme ab, die eine solche Katastrophe auslöst und die zu bewältigen sind, besonders Betriebsmanagement, Forsttechnik, Holzverwertung und Wiederbewaldung.

Auf die o.a. kritischen Anfragen an die ANW gab es folgende Antworten: Es gibt keine sinnvolle Alternative zum Aufbau stabiler strukturreicher Mischwälder. Bei eher „normaler" Sturmstärke sind sie – weil meist nur kleinflächig durchbrochen – stabiler als gleichaltrige Reinbestände. Bei extremen Orkanen („Lothar") gilt dies zumindest für deren Randbereiche. Auf großen Schadflächen hinterlässt ungleichaltriger Mischwald oft unbelaubte Laubbaum-Zwischenständer, die als Vorwald übernehmbar sind. Zudem ist das Sturmholz oft auf die starken Altbäume der Oberschicht beschränkt. Erhebliche Flächenanteile der jüngeren Bestandesschichten bleiben dabei oft mehr oder weniger verschont und können bei pfleglicher, von entsprechender Technik unterstützter Aufarbeitung des geworfenen Holzes übernommen werden. Umfang und Kosten für eine Wiederaufforstung sinken dadurch beträchtlich. Und im Folgebestand bleibt zumindest eine gewisse Alters- und Dimensionsspanne erhalten. (Für weiter Interessierte: das DW-Heft 26 ist gefüllt mit wertvollen Informationen zum Thema „Lothar").

Über einige der 2001 vom neuen Bundesvorstand erfolgreich umgesetzten Absichten soll kurz berichtet werden. Die **erstmalige Einstellung eines Assistenten - Herr Marx** – machte es dem Bundesvorsitzenden u.a. möglich, Gespräche mit andern forstlichen Verbänden (AGDW, DFV, SDW) aufzunehmen

mit dem Ziel, wichtige forstliche Interessen gegenüber der Politik gemeinsam wirkungsvoller vertreten zu können.-
Herr Marx schied auf eigenen Wunsch nach 18 Monaten aus. **Nachfolger wurde Frank Rosenkranz,** seine Aufgabe als die eines Geschäftsführers präzisiert.

„Der Dauerwald" hat sich als internes Informations- und Diskussionsforum, aber auch als Fachzeitschrift für Naturgemäße Waldwirtschaft im deutschsprachigen Raum weiter konsolidiert (Auflage aktuell 4.350 Stück). Über die Jahresprogramme der Landesgruppen informiert jeweils das Februarheft. Trotz mancher Resignation über den seit etlichen Jahren anhaltenden Personalabbau in den großen Forstverwaltungen (der sich auch in stagnierenden oder sinkenden Mitgliederzahlen der ANW niederschlägt) ist die Zahl von Regionaltagungen, Versammlungen, Auslandsexkursionen etc. noch erfreulich hoch. –

Die DV vom 10.-12. April 2003 fand in Binz auf Rügen statt. Das Tagungsthema lautete: „Buchenwirtschaft im Wandel – der naturgemäße Weg zum altholzreichen Dauerwald". Mit ihm wurde versucht, eine Brücke zu schlagen zwischen den Vorstellungen der ANW einerseits und des amtlichen und des Verbands-Naturschutzes andererseits zur künftigen Behandlung alter Buchenwälder in Mecklenburg –Vorpommern (M-V). Zwei Vorträge: Dr. M. Flade: „Zwischenergebnisse Buchenwaldprogramm Nord-Ost-Deutsches Tiefland" und Hubertus Biehl: „(Buchen)-Plenterwald-Bewirtschaftung im Hainich" legten die Basis für die Diskussionen im Wald.
Weiter lagen schriftlich vor „Handlungsgrundsätze der ANW für naturgemäße Buchenwirtschaft" und „Die Buche und ihre Bewirtschaftung in M-V" (vereinbart zwischen sechs forstlichen, zwei Naturschutzverbänden und dem Ministerium für Landwirtschaft M-V).
Die waldarme Insel besitzt eine große Vielfalt an Standorten und unter Naturschutz (vom Kleinbiotop bis Nationalpark) stehenden Waldflächen und damit das passende Umfeld zum Tagungsthema. Die Exkursionen führten in das Staatl. FoA Rügen (FoAL G. Klötzer) und das Bundesforstamt Stralsund und boten reichlich Gesprächsstoff, auch mit den beteiligten Vertretern des Naturschutzes. Der gewollte Brückenschlag ist formal gelungen: man hat miteinander geredet, in einigen Details sich auch angenähert, aber manche grundsätzlich unterschiedlichen Auffassungen blieben bestehen.

Die Delegierten gedachten zu Beginn zweier verstorbener markanter Persönlichkeiten: MYRRHA Frfr. von ARETIN, Waldbesitzerin in Haidenburg, und HEINZ REININGER, Stift Schlägl, Österreich. –

Danach beschloss die DV eine neue (inhaltlich kaum veränderte) Satzung, mit der die **Bundes-ANW eigene Rechtspersönlichkeit als eingetragener Verein erhält.** Das war für weitere Aktivitäten überfällig geworden. Etwa für den Beschluss, die aktive Mitarbeit im FSC (mit Dank für seinen Einsatz an Hermann Graf Hatzfeldt) fortzusetzen und gleich-wohl Kontakt zum konkurrierenden Zertifizierer PEFC aufzunehmen. H.v.d. Goltz erhält Zustimmung für sein Bemühen, dass die im DFWR zusammengeschlossenen forstlichen Verbände sich – doch endlich – zu wichtigen forstpolitischen Fragen „mit einer Stimme" zu Wort melden. Nur so bestehe eine Chance, dass Anliegen der deutschen Forstwirtschaft im politischen Raum überhaupt wahrgenommen werden.
In der Folge wurde dies erfreulich schnell z.B.

mit Stellungnahmen des DFWR zur „Charta für Holz", zu Änderungen von Bundes-Wald- und Bundes-Jagd-Gesetz und der Entsendung von H. Graf Hatzfeld in den „Rat für nachhaltige Entwicklung" tatsächlich umgesetzt.

Am 24. Mai 2003 wurde dem früheren Bundesvorsitzenden WILLI GAYLER im Privatwald der Familie Wieland in Gaylers ehemaligem Forstamt Mönchsberg ein Gedenkstein gesetzt. Die Lg. Baden–Württemberg und die Familien Gayler und Wieland hatten die Idee entwickelt und mit einer Exkursion auf Gaylers Spuren verbunden.

Auf Einladung der ANW und der Pro Silva-Gruppen aus Belgien, Frankreich und der Schweiz versammelten sich 300 Teilnehmer zu einer Fachtagung zum Thema „Starke Nadelbäume - eine Chance für die Wald- und Holzwirtschaft" am 17.09.2003 in Sasbachwalden im Schwarzwald. Neun Vortragende aus Wald- und Holzwirtschaft nahmen außer dem ökonomischen auch den ökologischen und gesellschaftlichen Wert starker Bäume in den Blick. Starke Nadelbäume sind für strukturreichen, gemischten Dauerwald unverzichtbar, müssen aber auch qualitativ (Jahrringaufbau, Astfreiheit) überzeugen. Es bedarf aber weiterer Anstrengungen, nicht nur der beteiligten Wirtschaftszweige, sondern auch aus Wissenschaft und öffentlichem Sektor, um die Nachfrage nach wertvollem Starkholz dauerhaft zu erhöhen.

Erstmalig wurde eine Bundesvorstandssitzung (BVS) in Biberach am 19.09.2003 mit einem Waldbauseminar am Folgetag verbunden. Zu etlichen auch kontrovers diskutierten Beschlüssen (u. a. „Gute fachliche Praxis", Mitgliedschaft der ANW in PEFC, Beteiligung der ANW an der KWF-Tagung 2004) setzte das von Siegfried Palmer vorbereitete Thema „Mit der Zieldurchmesserernte auf dem Weg in den Buchen-Dauerwald" im Forstbezirk Bad Urach auf der Schwäbischen Alb einen gelungenen Kontrapunkt.

Ausrichter der ANW-BT in Koblenz vom 30.06.- 02.07.2004 waren die Lg. RP und SA. Das Tagungsthema lautete: „ANW und Betriebswirtschaft – Der naturgemäße Wald als Chance für alle Waldbesitzarten". Dem Tagungsort angemessen fand die Festversammlung auf einem Rheinschiff statt, jedoch mit unterdurchschnittlich wenigen Teilnehmern (ca. 180), - wohl auch Folge des verbreiteten Frusts über den in den Vorjahren erfolgten massiven Stellenabbau besonders der öffentlichen Forstverwaltungen.

Der Bundesvorsitzende begrüßte mit Staatssekretär Hering / Rheinland-Pfalz und Staatsminister Mörsdorf / Saarland sowohl politisch zuständige Prominenz als auch Vertreter aus dem größeren Gastgeberland, die kurz zum Thema Stellung nahmen: R. Steenblock (Gemeinde- und Städtebund), W. Glöckler (Waldbesitzerverband) und J. Wilhelm (Landesforsten). Hans von der Goltz und der Vorsitzende der ANW-Lg RP, Dr. Franz Straubinger, führten zusätzlich in das Tagungsthema ein mit zahlreichen Verweisen auf die Risiken/Spätfolgen rigoroser Sparpolitik und die Notwendigkeit, neue Ideen zu entwickeln und anzuwenden.
Es folgten zwei Festvorträge: Zum Thema: „Betriebswirtschaftliche Analyse des Waldumbaus" referierte Prof. Dr. B. Möhring am Beispiel des niedersächsischen Solling über seine (bekannten) Vorbehalte gegen einen Baumartenwechsel von Fichte zu Buche.
Im zweiten Vortrag „Ein Blick zurück nach vorn" resümierte Hans A. Letter, Vorsitzender der ANW-Lg SA und stellvertretender Leiter des „SaarForst Landesbetriebs" dessen Entwicklung seit 1988.

In jenem Jahr ordnete das Saarland als erstes Bundesland für den Staatswald die naturgemäße Waldwirtschaft verbindlich an. Bis dahin wurden die 39.000 ha im schlagweisen Betrieb bewirtschaftet. Letter schilderte die durch gewaltige Orkanschäden 1990 noch vermehrten (auch ANW-internen) Probleme der Umstellung, aber auch positive betriebswirtschaftliche Ergebnisse und viele verbesserte Naturaldaten.
An zwei Tagen wurden acht verschiedene Exkursionen angeboten, zwei in Privatbetrieben und je drei in staatlichen bzw. in Gemeindewäldern. Die entsprechende Vielfalt der Themen und Probleme ist im DW- Heft 30 ausführlich beschrieben.

Es bedurfte einer mit viel Zeit ausgestatteten BVS (16.-19.09.04) in Chorin, um strittige Aktivitäten des Bundesvorsitzenden, die von einigen Mitgliedern des Vorstands als nicht ausreichend abgestimmt oder ohne ausreichendes Mandat erfolgt angesehen wurden, in Ruhe zu diskutieren und zu sachlich gebotenem Ende zu bringen. Es ging dabei um die Ansichten des Bundesvorsitzenden zum Selbstverständnis der ANW und seiner Arbeit, um seine Ablehnung, den Kriterienkatalog einer „Guten fachlichen Praxis" in den recht-setzenden Teil des Bundeswaldgesetzes aufzunehmen, um nicht ausreichende Beteiligung der ANW an der Diskussion der Novellierung des Bundesjagdgesetzes sowie um seine persönliche Mitgliedschaft im Zertifizierungssystem PEFC.
Im Anschluss gab es auch hier Exkursion und Waldbauübung in der Oberförsterei Chorin, vorbereitet von den Brandenburger ANW-Mitgliedern M. Köller und S. Kruppke.

Am 15.12. 2004 verstarb HANS Frh. HILLER von GÄRTRINGEN, Eigentümer und Bewirtschafter eines der namhaftesten ANW-Beispielbetriebe in Baden-Württemberg.

Hans Frh. Hiller von Gärtringen

Die nächste DV wurde vom 06.- 07.04.2005 nach Schüttorf in der Grafschaft Bentheim im Nordwesten von Niedersachsen einberufen. Tagungsthema war: „Das Gesetz des Vorhandenen: Krise oder Chance durch Dauerwald auf armen Standorten?" Vor dem Waldprogramm begrüßte der Bundesvorsitzende Teilnehmer und Gäste. Grußworte übermittelten der Bürgermeister, der erste Kreisrat und der stellvertretende Leiter der Forstabteilung der

Tagung in Schüttorf, April 2005. Andreas Mylius, Leiter des Herzogl. Oldenburg'schen Forstamts Lensahn, löst M. Köller als 2. Bundesvorsitzender ab

Niedersächsischen Landwirtschaftskammer, M. Hillmann. Nach dem Bericht des Bundesvorsitzenden, Kassenbericht, Entlastung des Vorstandes und Wahl der Kassenprüfer standen turnusmäßig Neuwahlen an. **Hans von der Goltz wurde für weitere 4 Jahre wiedergewählt. Neuer Stellvertreter des Bundesvorsitzenden wurde Andreas Mylius.** Sein Vorgänger Matthias Köller war auf eigenen Wunsch zurückgetreten.

Eine Mitgliedschaft der ANW im Zertifizierungssystem PEFC wurde beschlossen.
Wolfram Zimmeck, Beauftragter des Deutschen Forstvereins für den Klimawandel sprach über: „Optimierung der Waldwirtschaft - Anpassungsstrategien für den Klimawandel". Er bezog die ‚Optimierung' ausdrücklich auf konsequente Ausnutzung aller waldbaulichen Möglichkeiten, die Erzeugung von Holz zu steigern und damit vermehrt CO_2 festzulegen, Weiter beschrieb er aktuelle politische Rahmenbedingungen, die diesen Prozess stützen und fördern können und wie die Kohlenstoffsenke der deutschen Wälder in Wert gesetzt werden könnte und sollte.
Zwei Aspekte des Vortrags, die Holzproduktion zu erhöhen - durch Erstaufforstung und Voranbau leistungsstarker Baumarten (z.B. Douglasie und Buche) unter Kiefer - hatten deutlichen Bezug zum Tagungsthema und der Exkursion am zweiten Tag. Sie führte in das FoA Emsland der Landwirtschaftskammer (LWK)/ FoAL Edmund Haldenwang und das Fürst zu Bentheim'sche FoA /Leiter Heinrich von Brockhausen.
Das FoA Emsland umfasst die zwei Landkreise Grafschaft Bentheim und Emsland und betreut hier mit 12 Bezirksförstern 38.000 ha Klein-Privatwald (rund 4000 Waldbesitzer), 2.900 ha Kommunalwald und (nur in Sachen Förderung) 12.000 ha Groß-Privatwald mit eigenem Forstpersonal (Arenberg-Meppen GmbH; Fürst Bentheim). 90% des Betreuungswaldes sind in forstlichen Zusammenschlüssen organisiert. Weitere Kenndaten: 89% Nadel-, 11% Laubholz, Hauptbaumart: Kiefer (75%). 80% der Fläche jünger als 60 Jahre.

Das Fürst zu Bentheim'sche FoA bewirtschaftet in seinem norddeutschen Hauptteil 4200 ha, verteilt auf 29 Forstorte in NS und NW. Der Vergleich zum Kleinprivatwald zeigt deutlich bessere Strukturen: 63% Nadel-, 37% Laubholz, Hauptbaumarten Kiefer (39%, bis 140jährig) Eiche (19%, bis 200jährig), Mischbestände auf bereits 73% der Gesamtfläche belegen eine längere naturgemäße Handschrift: Fürst Christian zu Bentheim ist eines der ganz frühen Mitglieder der ANW und war jahrzehntelang ihr Schatzmeister.

Die gesamte Region ist mit 62.300 ha = 16% eine der waldärmsten in ganz Deutschland. Mehr als ein Viertel davon stammt erst aus dem Emslandaufforstungsprogramm um 1950 – ein größerer Teil aus der Zeit um 1900. Alte Wälder sind selten und eher in den ehedem landesherrlichen Wäldern (s.o.) zu finden. Für den Kleinprivatwald mit viel jungen Kiefernreinbeständen auf meist nährstoffarmen Sandböden ist es dagegen schon berechtigt, von kritischer Ertragslage zu sprechen. Entsprechende Waldbilder reichten von der Minusvariante (Kiefer 95jährig, Lkl. 3), über mittlere Verhältnisse (Kiefer 47jährig, Lkl. 6-7, nach Vollumbruch), bis zu 37jährigem Nadelbaum-Mischbestand aus Japanlärche, Douglasie, Küstentanne, Fichte mit durchschnittlicher Lkl. 9-10 (ebenfalls nach Vollumbruch). Besonderes Interesse fand die Vorstellung eines Projekts, mit dem der Umbau von 25 ha ertragsschwachem Kiefernwald in mehrschichtigen multifunktionalen Mischwald finanziert wurde. Der Bau eines Erdgas-

Untergrundspeichers löste Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen und entsprechende Gelder aus. Für den Voranbau unter aufgelockertem Kiefernschirm wurden auf Pflugstreifen Buchen, Rot- und Stieleichen, aber auch Küstentannen und Douglasien gepflanzt, die nicht heimischen Baumarten übrigens mit ausdrücklichem Verweis auf deren höhere CO_2-Effizienz.

Straffung der inneren Organisation und Information der Mitglieder

Zwischen den in jährlichem Wechsel stattfindenden BTen bzw. DVen erwies es sich als zweckmäßig, jeweils zwei Bundesvorstandssitzungen (BVS) zu etablieren. So wird – im Frühjahr - auf die jeweils kommende Tagung voraus- und - im Herbst - auf die gewesene zurückgeblickt. Darüber hinaus werden aktuelle Themen behandelt (z. B. Arbeit und Ergebnisse von Arbeitsgruppen, Mitarbeit in anderen Organisationen, Erarbeitung von Grundsatzpapieren und Stellungnahmen) sowie offene Fragen diskutiert und Beschlüsse gefasst. Wesentliche Teile davon werden zur Information der Mitglieder im „Dauerwald" veröffentlicht, ebenso Berichte über die BT und DV, samt Exkursionen und Vorträgen. Jedes Heft des DW beginnt mit Vorwort des Schriftleiters und Bericht des Bundesvorsitzenden. Dazu Artikel, Berichte aus den Landesgruppen, Leserbriefe etc.

Als Beispiel möge einmal das DW-Heft 33 dienen. Hier ist u.a. das Grundsatzpapier „Eckpunkte zur Änderung des Bundesjagdgesetzes aus der Sicht der ANW" zu finden, das eine Arbeitsgruppe und den Bundesvorstand viel Zeit kostete. Sowie ein Beitrag von Jörg Müller und Heinz Bußler von der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, Sachgebiet Naturschutz mit dem Titel: „Wenn naturgemäßer Waldbau zur ökologischen Falle wird". Seine provokanten Thesen wurden mit einem ganzen Strauß engagierter Leserbriefe im Folgeheft quittiert. So soll unsere Zeitschrift sein.-

Organisatorisch ist festzuhalten, dass in 2005 die Landesgruppen Berlin und Brandenburg sich zu einer Landesgruppe Brandenburg zusammenschlossen.

Die BT in Friedrichroda/Thüringen vom 17.-19. Mai 2006 hatte ein besonders spannendes Thema: „Buchenwaldgesellschaften - nationales Erbe und betriebswirtschaftliche Chance!" und zwei reizvolle Exkursionsziele: das große Buchenwaldgebiet „Hainich" und den Thüringer Wald. Der Bundesvorsitzende begrüßte – neben über 200 Teilnehmern - mit Dr. Sklenar den zuständigen Landesminister und drei Landtagsabgeordnete. In einem kurzen Grußwort hob der Minister aus den Zielen der ANW besonders die vermehrte Begründung von Mischwald positiv hervor.

Höhepunkt der Festveranstaltung war der Vortrag von Prof. Dr. M. Schölch zum Thema: „Buchenwälder – Erbe, Risiko, Chance". Einige Kernaussagen in Kürze:
Nach dem sehr lang anhaltenden Rückgang der Buche ist seit etwa 1980 eine Trendwende erkennbar. Ihrer ursprünglichen Hauptrolle in großen Teilen der mitteleuropäischen Wälder waren fast immer auch Nebenrollen in Gestalt von je nach Standort verschiedenen Mischbaumarten beigeordnet. Entsprechend differenzierte Buchenwaldgesellschaften mit angepasstem Inventar von Tieren und Pflanzen sind in der Liste der FFH-Lebensraumtypen verzeichnet. Sie verdienen Schutz, Erhaltung und ggf. Wiederherstellung. Verstärkter Anbau von Buchen und weiteren

Laubbaumarten (zu Lasten von Nadelbäumen, besonders Fichte) bietet unterschiedliche Vorteile: landeskulturelle wie größere Wasserspende und geringeren Nitrateintrag, forstlich relevante durch vermindertes Risiko gegen abiotische (Windwurf) und biotische (Borkenkäfer) Schäden, betriebswirtschaftlich interessante durch gezielte Beimischung wertholzproduzierender Mischbaumarten (Edellaubbäume), durch Plenterung sowie durch neue Mischungsformen von Buche und Fichte (auch Weißtanne, Lärche, Douglasie). Schließlich könnte bei weiterer Klimaerwärmung die Buche gegenüber der Fichte die besseren Chancen haben.

Der Vortrag wurde anschließen diskutiert (auch eine Premiere) und war ein gekonnter Auftakt zu den Exkursionen. Sie führten in das FoA Hainich-Werratal mit FoAL Dirk Fritzlar, der von seinen Vorgängern Hubertus Biehl - früher FoA Mühlhausen - und Peter Schwöbel - früher FoA Creuzburg - tatkräftig unterstützt wurde, und im Thüringer Wald in das FoA Oberhof/ Revier Oehrenstock (RL André Degau) sowie in das FoA Frauenwald/ Revier Vesser (RL Olaf Sachs), Gesamtleitung Hubertus Schroeter. Im DW-Heft 34 sind der Vortrag und die Berichte über die Exkursionen abgedruckt.

Massiver Personalabbau in der Forstwirtschaft – Zu viel des Schlechten ?

Über den Jahreswechsel 2006/2007 beschäftigte den Bundesvorstand ein neues bedrängendes Problem: Kommunalisierung, Umwandlung in eine „Anstalt öffentlichen Rechts" oder Zerlegung der Einheitsverwaltung in einen Landesforstbetrieb und eine separate Hoheitsverwaltung verbanden viele Landesforsten in jüngster Zeit erneut mit massivem Personalabbau, - was auch zu Mitgliederschwund der ANW führte. Es wird hinterfragt, ob mit derart abnehmender Präsenz von Forstleuten in der Fläche die nach außen weiter beschworene Verpflichtung zu multifunktionaler naturnaher Bewirtschaftung noch umzusetzen ist. Vielleicht ist das hie und da sogar gewollt? Wolf Hockenjos stellt im DW- Heft 35 diese Frage gewohnt prononciert zur Diskussion: „Vom naturnahen Wald zum Holzacker – Multifunktionalität ade?" so der Titel.

Wie um die Labilität gleichalter Fichtenreinbestände zu bestätigen, hatte am 18./19. 01. 2007 der Orkan „Kyrill" zugeschlagen, - allein im Forstamt des Bundesvorsitzenden im Sauerland lagen 2 Mio. Festmeter Sturmholz. Weil solche Ereignisse ohnehin alles platt machten, pflege man besser weiter reine Fichtenbestände, ernte und verjünge sie im Alter 60 bis 80, danach dasselbe von vorn, so die Devise des Leiters eines Großprivatwaldbetriebs. Die „Bodenreinertragslehre" von vor über 100 Jahren lässt grüßen. Kein Wunder, wenn das die ANW aufregt.

Folgerichtig wurden dieses und das zweite zuvor behandelte Reizthema „Naturgemäßer Waldbau – ökologische Falle?" zur breiteren Erörterung der DV vom 11.-13. Juni 2007 in Mölln/Schleswig-Holstein vorgelegt. In den ersten Problemkreis führte Prof. Dr. U. Schraml /Uni Freiburg, Institut für Forst- und Umweltpolitik ein. Sein Fazit: Nachhaltgerechtes waldbauliches Handeln muss das Potenzial für künftige Nutzung der Wälder erhalten bzw. schaffen. Weil die Ansprüche künftiger Generationen unbekannt sind, muss das weiterzugebende Potenzial multifunktional sein, also Produktivität, biologische Vielfalt, Zugänglichkeit und Attraktivität ausgewogen enthalten. Um dieser Vorgabe gerecht zu werden, bedürfe es entsprechend vieler qualifizierter Fachleute.

Als zweiter Referent berichtete Andreas Mylius aus der Praxis des vom ihm geleiteten Großherzoglich Oldenburg'schen Forstbetriebs Lensahn. Das gut 3000 ha große Privatrevier kompensiert relativ hohe Personalkosten durch Vermeidung von Verlusten (frühes Erkennen von Schäden) und intensive Erzeugung und marktaktuellen Verkauf von starkem Laubwertholz.

In der anschließenden Podiumsdiskussion (Referenten: Leiter der Landesforstbetriebe von Niedersachsen und Schleswig-Holstein, Dr. Merker und Böhling, Hans Jacobs vom Bund Deutscher Forstleute) hielten die Forstchefs auch künftig weiteren Personalabbau für unabwendbar, sahen aber darin keine Beeinträchtigung der sonstigen Waldfunktionen. Dem widersprachen H. Jacobs wie auch etliche Stimmen aus dem Plenum. Ein Konsens kam nicht zustande. Ähnliches gilt für das zweite Thema. K. F. Sinner leitete mit kurzem Resümee der Ausführungen von J. Müller/H. Bußler in die lebhafte Diskussion ein. Ad hoc einen Beschluss der Delegierten zu formulieren, war aber nicht machbar. So wurde die Sache an den Vorstand zurück verwiesen.

Regularien waren auch abzuarbeiten. Und es gab Informationen über die Archivierung wichtiger schriftlicher Unterlagen zum Werdegang der ANW im Staatsarchiv Stuttgart, sowie einen ersten Ansatz von Dr. T. Scheeder, die Geschichte der ANW aufzuschreiben. Schließlich wurden noch zwei Privatwaldreviere besucht. Sehenswert ein gut gepflegter Laubmischwald auf 300 ha (Familie Schmitz), und auf 2100 ha ein Kontrastprogramm mit ausgeprägter Jagddominanz (Fam. v. Bülow), - auch „sehenswert".

Das Jahr 2008 erwies sich als inhalts- und tagungsreich. Der Bundesvorsitzende berichtete: Bei der Mitarbeit am „Nationalen Waldprogramm" hat er für die Sichtweise der ANW zu aktuellen Problemen (Klimawandel/fremdländische Baumarten, integratives Waldmodell / Segregation, Wald vor Wild, genügend forstliches Fachpersonal in der Fläche) breite Zustimmung erhalten.- Alle bislang erschienenen Dauerwald-Hefte wurden digitalisiert und sind per CD oder im Internet nachlesbar.-
Die Grundsätze der ANW müssen überarbeitet, neue ökologische Grundsätze sollen formuliert werden. - In Thüringen sind die Bemühungen um eine Lösung des Wald-Wild-Konflikts mithilfe von Vergleichsrevieren noch nicht recht vorangekommen. - Mit der neuen Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz in Bonn gab es erste Kontakte.

Die KWF-Tagung in Schmallenberg vom 04.-07. Juni 2008 stellte ein „Kostenoptimiertes Verfahren für die Durchforstung strukturreicher Wälder" vor. Es war, von der ANW initiiert und finanziell unterstützt, in Zusammenarbeit mit Prof. Erler/Tharandt, dem KWF, der Fa. HSM, dem Stadtwald Aalen und der Forstlichen Versuchsanstalt Freiburg entwickelt worden und erwies sich in jeder Hinsicht als überzeugend.

Der Klimawandel – eine neue Herausforderung

Nur wenig später folgte eine **Internationale Fachtagung von PRO SILVA EUROPA** in Freudenstadt/Schwarzwald vom 19.-21.06.2008. Anlass gaben zwei herausragende Jubiläen: 175 Jahre Stadtwald und 100 Jahre naturgemäße Bewirtschaftung. Ort und Thema: „Naturgemäße Waldwirtschaft – Garant gesamtwirtschaftlichen Erfolgs" mit dem Untertitel „Erfüllung aller

Waldfunktionen auch bei fortschreitendem Klimawandel durch Anpassung an natürliche Waldprozesse" riefen 300 Teilnehmer aus 22 europäischen Ländern zusammen.
Der Präsident von Pro Silva, Prof. Dr. J. P. Schütz /Zürich begrüßte Teilnehmer und Gäste (Landesminister Hauk, Landrat Dombrowsky und Oberbürgermeister Reichert) sowie Vortragende und Protagonisten der Podiumsdiskussion.

Themen der Vorträge waren: „Europäische und regionale Prognosen der künftigen Klimaentwicklung – Bedeutung der Vegetation als Senke und Quelle von Kohlenstoff" (Petra Lasch, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung) und „Konsequenzen des Klimawandels für die europäische Forstwirtschaft: Risikomanagement und Anpassungsmaßnahmen zur Erhöhung der Toleranz und Wiederherstellung der Wälder" (Jan-Luc Peyron, ECOFOR Paris). Die Referenten legten dar, dass ein Klimawandel nicht mehr wegzudiskutieren ist, wohl aber im europäischen Maßstab und regional unterschiedlich verläuft. Großräumig könnten deutliche Veränderungen der Baumartenstruktur nicht ausgeschlossen werden (Mittelmeerraum, Nordeuropa). Wie unsere Waldbäume örtlich und regional reagieren, dazu wollten sich die Klimaforscher nicht äußern.

Das international besetzte Podium (R. Stocker/ CH, Dr. J. Borchers/ D, Dr. V. Lavnyy/ UKR, Jozef Turok/ I, Prof. Dr. J. Diaci/ SLO und P. Simola/ FIN) diskutierte über die Rolle der naturgemäßen Waldwirtschaft vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden klimatischen Veränderungen im forstlichen Umfeld. Moderator war P. Kemnitzer/Südwestfunk.
Bis auf Dr. J. Borchers, der seine kurzumtriebige Fichtenreinbestandswirtschaft als einzigen Ausweg vor extremen Sturmschäden (s.S.221) ausbreitete, waren sich die übrigen Teilnehmer darin einig, dass Verbesserung von Mischung und Struktur die bessere Alternative und es darüber hinaus erforderlich sei, die weitere Entwicklung genau zu verfolgen, - übrigens auch die in den verbliebenen Urwäldern Europas, die ja den gleichen Klimaveränderungen ausgesetzt sind.

Alle Teilnehmer kamen in den Genuss der Basisexkursion im Jubiläums-Stadtwald und von einer von 6 Wahlexkursionen im südwestdeutschen Raum sowie im Elsass und in der Schweiz. Angeboten war eine beeindruckende Palette von sowohl wirtschaftlich erfolgreichen (trotz mancher Verluste nach Orkan Lothar 1999) als auch in multifunktionaler Hinsicht vorzeigbaren Betrieben: kleiner und mittlerer Privatwald, Gemeinde- und die Stadtwälder Emmendingen und Rosenfeld; letztere sind - wie auch der Stadtwald Freudenstadt - anerkannte Pro Silva-Beispielbetriebe.

Im DW-Heft 38 wird ausführlicher über die Tagung in Freudenstadt berichtet. Weiter finden sich dort auch folgende Abdrucke: Eine (mit dem Deutschen Forstverein und der ANW abgestimmte) Rede des neuen Präsidenten des DFWR, Georg Schirmbeck MdB, zur Konferenz der EU-Umweltminister im Mai 2008 über die aktuelle Lage der deutschen Forstwirtschaft. Und: aus Anlass des 100. Todestages von Prof. Karl Gayer (01.03.2007) vier Vorträge von Münchener Forstprofessoren über die in Waldbaulehre und forstlicher Praxis bis heute sichtbaren Spuren dieses Vordenkers naturgemäßer Waldwirtschaft.

Mit dem Thema „Gesamtnutzen des Waldes in Zeiten des Klimawandels" blickte auch

die BT vom 16.-18. Okt. 2008 in Miesbach/ Oberbayern auf Folgen der Klimaänderung für die Mehrfachfunktionen des Waldes. Zu begrüßen waren viele Vertreter namhafter Organisationen (Pro Silva, Bayer. Staatsforstverwaltung, Bayer. Landesforsten, Magistrat von München, Landkreis Miesbach, Waldbesitzergemeinschaft Holzkirchen) und Mitglieder der ANW (leider weniger als erwartet). Den Festvortrag mit dem Thema „Wald im Klimawandel" hielt Prof. Dr. Wolfgang Seiler, ehemaliger Leiter des Instituts für Meteorologie und Klimaforschung in Garmisch-Partenkirchen. Gestützt auf umfangreiche globale Daten ließ er keinen Zweifel, dass sich das Klima - bereits seit geraumer Zeit und unterschiedlich intensiv – weltweit verändert. Da z. Zt. keine global wirksamen Ansätze erkennbar seien, diese Entwicklung einzudämmen, sei mit weiterer Verschärfung der Folgen zu rechnen. Diese seien in anderen Regionen der Erde wahrscheinlich dramatischer (Anstieg der Meeresspiegel mit Verdrängung der Bevölkerung, Wüstenbildung) als in Mitteleuropa. Für unsere Wälder sind die Auswirkungen nach Art und regionaler Bedeutung bereits weitgehend bekannt. Welche Intensität sie künftig entwickeln, bleibe abzuwarten.

Der erste Exkursionstag führte in den seit Jahrzehnten (von Vater und Sohn Wimmer) naturgemäß bewirtschafteten rund 5000 ha großen Stadtwald von München. Jan Linder, FoAL, stellte das Thema: „Wald, Wasser – Zukunftsvorsorge für die Landeshauptstadt" vor, am Beispiel des Wasserschutzwaldes im Mangfalltal. Vorrats- und strukturreicher Mischwald aus Fichte, Tanne, Buche und Edellaubbäumen sorgt hier in erster Linie für nachhaltige Lieferung sauberen Trinkwassers, erfüllt aber gleichwohl nahezu alle übrigen Waldfunktionen in hohem Maße. Anschließend wurde die technische Seite der Wasser-gewinnung in der Grundwasserfassung Reisach besichtigt.- Am Nachmittag ging es in die berühmten „Bauernwälder im Landkreis Miesbach". Organisatorische, verwaltungs- und waldbautechnische sowie jagdliche Aspekte der gemeinschaftlichen Bewirtschaftung bäuerlicher Kleinprivatwälder standen hier zur Diskussion. Besonders bemerkenswert die üppige Entwicklung der Naturverjüngung von Tanne, Fichte, Buche, Edellaubbäumen, die aber erst erschien, nachdem eine Jagdgenossenschaft die Jagdausübung in Eigenregie übernommen und den körperlichen Nachweis erlegter Stücke (Abschuss-Soll: 25 Stück Rehwild/100 ha Wald/ und Jahr) eingeführt hatte !!

Der zweite Exkursionstag stellte zwei Themen zur Wahl: Das erste „Schutzwaldsanierung und Jagd im Bergwald" versprach eine landschaftlich reiz- und sportlich anspruchsvolle Bergwanderung in Regionen, in denen Lawinen-, Boden- und Wasserschutz wichtiger sind als Holzerzeugung. Unzureichende Bejagung in der Vergangenheit hat die natürliche Erneuerung des ursprünglichen Mischwaldes verhindert. Die jetzt überwiegende Fichte, zum Teil überaltert, lückig (Vergrasung), wird dem Schutzzweck nicht gerecht. Nur teure Schutzmaßnahmen und intensive Bejagung werden die begonnene „Verjüngung" des Waldes mit vielen Mischbaumarten zum Erfolg führen. Offene, vegetationsarme Steilhänge wurden von den Bayer. Landesforsten mit technischem Lawinenverbau versehen.
Zweites Thema: „Waldbauliche Behandlung labiler Fichtenwälder" auf der Schotterebene bei München. Zwei Varianten wurden geboten: a) Im Kleinprivatwald wieder die Frage, wie man alle Beteiligten unter einen Hut und zu gemeinsamer, möglichst kostengünsti-

ger (flächiger Voranbau ist zu teuer) Aktion kommt. b) Im Stiftungsforst der Stadt München (wo Fichte standortswidrig ist) hat man ein klares Konzept für planmäßigen Voranbau mit Buche und Tanne. Nach wiederholt auftretenden kleinflächigen Störungen (Wind, Borkenkäfer) wird Laubmischwald mit Eiche, Hainbuche, Winterlinde und Bergahorn begründet. Die praktische Umsetzung erweist sich jedoch als schwierig.

Am 10. 12. 2008 ist – viel zu früh – GÜNTHER GROSS gestorben. Als Organisator der Tagungen in Freudenstadt (2002 und 2008) und zahlreicher Auslandsexkursionen in ost- europäische Urwälder hat er sich um die ANW sehr verdient gemacht.
Der Bundesvorstand gedachte seiner bei der ersten Sitzung im neuen Jahr 2009.

Startschuss für das „Wald-Wild-Projekt"

Am 17.02.2009 wurde ein bemerkenswertes Wald-Wild-Projekt in Gang gesetzt: ANW, DFWR, Graf Hatzfeldt-Wildenburg'sche Verwaltung und Bundesamt für Naturschutz (BfN) bestellten gemeinsam ein wissenschaftliches Gutachten bei den Universitäten Göttingen (Prof. Dr. Ammer), München (Prof. Dr. Knoke) und der TU Dresden (Prof. Dr. Wagner). Es soll das ungelöste Wald-Wild-Problem versachlichen und dazu beitragen, dass Wald und Bodenvegetation sich ohne Zaunschutz natürlich regenerieren können.- Ein von einer AG vorbereitetes neues Positionspapier „ANW und Biodiversität" wurde in den Landesgruppen diskutiert und danach abschließend formuliert.- Ort und Inhalte eines Gesprächs in kleinerer Runde mit DFWR und Vertretern des Naturschutzes über Bewirtschaftung von Buchenwäldern werden vorbesprochen.

Erst spät im Jahr - vom 12.-13.Okt. – traf sich die DV in Wernigerode / Sachsen-Anhalt zum Thema: „Naturschutzaspekte in naturgemäßer Waldwirtschaft". Eine kurze Sitzung des Bundesvorstands vor der DV bereitete deren Ablauf und Inhalte vor. Hans v.d.Goltz begrüßte die 74 Delegierten und den Oberbürgermeister von Wernigerode, Peter Gaffert, der als diplomierter Forstmann ein sachlich unterfüttertes Grußwort hielt. In seinem Willkommensgruß verwies der neue Vorsitzende der Lg. Sachsen-Anhalt, Wolfhardt Paul, auf die verteilten Informationen über Land und Leute, Natur und Landschaft, Forst- und Holzwirtschaft, Wernigerode und den Nationalpark Harz.

In seinem Bericht ging der Bundesvorsitzende auf aktuelle Stimmungen unter den Forstleuten ein, sah einerseits berechtigte Resignation und Demotivation, andererseits aber auch Notwendigkeit und Chance, unsere Überzeugungen nach innen und außen zu artikulieren. Er verwies auf positive Wirkung der Untersuchung über Erntetechnik in strukturierten Wäldern, den Ansatz, die Wald-Wild-Problematik im Verbund mit Unterstützern aktiv anzugehen und im DFWR – die ANW ist dort in fünf Fachausschüssen vertreten – Anregungen, Bedenken und Forderungen auf hohen politischen Ebenen vorzubringen.- Eine neue Arbeitsgruppe „Weißtanne" ist im Entstehen. –

Danach wurden Regularien erledigt: **Der 1. und 2. Bundesvorsitzende wurden beide mit je großer Mehrheit für weitere vier Jahre wiedergewählt.** – Ebenfalls mit großer Mehrheit wurden neue „Grundsätze der ANW zu Erhaltung und Steigerung der Biodiversität in bewirtschafteten Wäldern" beschlossen. –

Hans A. Letter, seit kurzem technischer Berater der europäischen Vereinigung kommunaler Waldbesitzer in Brüssel, berichtete ausführlich über zunehmende Vorgaben der EU für Forstwirtschaft und Naturschutz der Mitgliedsländer. Weil es keine gemeinsame europäische Forstpolitik gibt, andererseits aber steigenden Handlungsbedarf auf unterschiedlichsten Feldern (Klimawandel, Biodiversität, CO_2, Holzmobilisierung, Natura 2000…..), ergießt sich eine Flut von Rechtsvorschriften, Ratsbeschlüssen, Förderrichtlinien auf die Länder und Waldeigentümer. Wie Wald zu bewirtschaften ist, sei in der EU und bei den dort akkreditierten forstlichen Verbänden kein Thema. Das spiele den Umweltverbänden in die Hände. Naturgemäße Waldwirtschaft könne **d a s** forstliche Integrationsmodell für die Wälder Europas sein. Dafür sei wohl politische Lobbyarbeit nötig.-
Die Exkursion in den „Nationalpark Harz" bestand in einer 5-stündigen Wanderung durch die Kernzone im Gebiet Hahneklippen, geführt vom Leiter des NP, FD A. Pusch, und weiteren Mitarbeitern. Vorgegebene Gesprächsthemen waren: Fichtenwald als Lehrobjekt - Borkenkäfer und Sukzession – Naturschutz und Forstwirtschaft – Tourismus – Jagd. Der intensive Gedankenaustausch beschränkte sich jedoch nicht auf die Vorgaben. Auch weil der NP Harz ein „Entwicklungs-NP" ist und auf der überwiegenden Fläche wegen des 1000jährigen Bergbaus intensiv forstlich genutzt und dabei gründlich „verfichtet" wurde.

Und noch ein Dauerbrenner – Naturgemäße Waldwirtschaft und Naturschutz

Dazu gab es im November 2009 ein fast sensationelles Treffen. Mit den neuen Grundsätzen zur Biodiversität im Rücken hatte die ANW-Lg. Brandenburg mit ihrem Vorsitzenden Dietrich Mehl und dem DFWR eine Exkursion im Templiner Forst organisiert. Zur Diskussion stand die Integration von Naturschutzaspekten in bewirtschaftete Buchenwälder. Am Objekt erzielten die Teilnehmer: DFWR, BfN, BUND, NABU, BDF, ANW und Landesforsten Brandenburg – überraschend - einen Konsens, der anschließend von autorisierten Vertretern als „Templiner Erklärung" ausformuliert wurde. Mit dem Untertitel „Vorschläge zur Weiterentwicklung multifunktionaler Forstwirtschaft", einer Präambel über die gemeinsamen Beweggründe und einem besonderen Absatz zu Inwertsetzung und finanziellem Ausgleich von Naturschutzleistungen wurden wichtige Parameter in 10 Punkten dargestellt. Gedacht war das Ganze als Grundlage für weitere Diskussion unter und in den beteiligten Verbänden. Diese Erwartung wurde in der Folge leider nur teilweise erfüllt. Auf Naturschutzseite war der Konsens manchem Partner offenbar immer noch zu wenig. Damit fehlten der Templiner Erklärung schließlich verbindliche Unterschriften.

Die späten Veranstaltungstermine in 2009 störten den gewohnten Rhythmus auch im Jahr 2010. Die erste BVS fand vom 06. - 07. Mai in Kälberbronn im Schwarzwald statt. In seinem Bericht bedauerte der Bundesvorsitzende den nur kurze Zeit bestehenden Konsens zur Templiner Erklärung, sah für die ANW aber keinen Anlass, die Angelegenheit ad acta zu legen.-

Besser stehe es um den Wald-Wild-Konflikt. Mit dem Untertitel „Analyse und Lösungsansätze vor dem Hintergrund rechtlicher, ökologischer und ökonomischer Zusammenhänge" haben die Autoren (Chr. Ammer, T. Knoke, T. Vor und S. Wagner) das dazu

angeforderte wissenschaftliche Gutachten geliefert. Es wurde in einer Pressekonferenz am 05. Mai 2010 in Berlin öffentlich bekannt gemacht. Die deutsche Jägerschaft reagierte zumindest aufgeschreckt. Gleichwohl hoffen ANW und Mitstreiter, auf Basis des Gutachtens konstruktiven Lösungen näher zu kommen. Angedacht sind bundesweit verteilte Jagdreviere, deren Eigentümer den Wald-Wild-Konflikt im Sinne der ANW lösen wollen und denen behördlich entsprechend veränderte Rahmenbedingungen eingeräumt werden. Weiter ist eine Podiumsdiskussion im Oktober geplant. –

Im DW-Heft 42 sind die Templiner Erklärung und eine Kurzfassung des Wald-Wild-Gutachtens abgedruckt, sowie ein aufschlussreicher Artikel von Martin Hartig, Tharandt, zur kurzen und wechselvollen Geschichte „vorratspfleglicher Waldwirtschaft" in der DDR zwischen 1951 und 1961.

Der Einladung zur BT vom 27.- 28. Sept. 2010 mit dem Thema „Dauerwald ist mehr als dauernd Wald" folgten 250 Teilnehmer in den Rheingau-Taunus. Hans v. d. Goltz machte in seiner Begrüßungsrede seinem Unmut über das eklatante Missverhältnis zwischen steigenden Ansprüchen an Wald und Forstwirtschaft und einem schon grotesken Mangel an öffentlicher Wahrnehmung der von ihnen erbrachten Leistungen beherzt Luft. Dies auch als unmissverständliche Aufforderung an Gäste aus Politik und Verbänden, diesen Zustand zu verbessern. - Grußworte von Landrat Albers /Rheingau-Taunuskreis und Bürgermeister Kunkel/Stadt Eltville verwiesen auf die hohe Bedeutung des Waldes in der Region und das lobenswerte Engagement der Forstleute.- MR Carsten Wilke sprach in Doppelfunktion als Vertreter der hessischen Staatsforstverwaltung und Vorsitzender des DFV. Die Gründung des staatlichen Eigenbetriebs „Hessenforst" habe sich bewährt, und das Reviersystem als Kern der forstlichen Präsenz in der Fläche bleibe im Wesentlichen erhalten. – G. Schirmbeck, Präsident des DFWR, bedauerte den schleppenden Fortgang der Problemfelder Wald-Wild und Templiner Erklärung. –

Neu im Programm: Rudolf Gerbaulet und Dr. Hermann Wobst wurden für ihren jahrzehntelangen Einsatz für die ANW auf Landes-, Bundes- und Europaebene geehrt.

Prof. Jean-Philippe Schütz, Präsident von Pro Silva, hielt den Festvortrag zum Thema: „Der Dauerwald. Waldbauliche Träumerei oder Zukunftsobjekt?" Es ging darin um die strittige Frage, wer die höhere Biodiversität aufweise, Urwald oder bewirtschafteter strukturreicher Mischwald. Die Fülle seiner Argumente und Belege spricht eindeutig für letzteren! Ein seinem Vortrag inhaltlich weitgehend gleicher Artikel ist im DW-Heft 43 abgedruckt und für die Diskussion mit dem Naturschutz sehr hilfreich.
Dagmar Löffler, neue Vorsitzende der Lg. Hessen, und H.-U. Dombrowski, FoAL Rüdesheim, führten kurz in die Exkursionen ein. RL K. Stolpp stellte die in der Region erprobte „gekluppte Winkel-zählprobe" erneut vor. In den zwei Exkursionsrevieren Eltville und Schlangenbad haben schon die ehemaligen Revierleiter (B. Leichthammer und K.P. Steiner, beide anwesend) naturgemäß gewirtschaftet. Entsprechend fortgeschrittene Waldbilder wurden anhand regelmäßig wiederholter Messdaten intensiv diskutiert. Im Revier Eltville (RL K. Außem) ging es um Eichenwirtschaft mit kleinflächiger Verjüngung, in Schlangenbad (RL Stolpp) um Umbau ehemaliger Fichten-Reinbestände nach Störungen sowie um langfristige Verjüngung mit Zielstärkennutzung reiner Buchenbestände.

Die große Zahl aktueller Probleme und das mühsame Ringen um mehrheitlich getragene Lösungen sind im Rahmen der bundesweiten Tagungen bestenfalls anzureißen. Daran zu arbeiten, sind Bundesvorsitzender, Bundesvorstand und dessen Arbeitsgruppen in jüngerer Zeit zunehmend gefordert. Hierüber in der „Geschichte der ANW" auszugsweise vermehrt zu informieren, scheint dem Chronisten geboten.

Verbündete finden
- Gemeinsam agieren

Zur BVS am 05.02.2011 in Kassel berichtete H.v.d.Goltz von einer gemeinsamen Aktion mit dem DFV und dem BDF. Zum Internationalen Jahr der Wälder 2011 richten sie unter dem Titel „Die Chance multifunktionaler Wälder nutzen" zehn Forderungen an Politik, Öffentlichkeit und Forstwirtschaft: Erzeugung von wertvollem Holz bleibt Kernaufgabe. Rechte der Waldeigentümer und Einkommensfunktion des Waldes sind deutlicher zu berücksichtigen. Wald vor Wild ist umzusetzen. Integration verschiedener Ziele auf gleicher Fläche hat Vorrang vor Segregation. Die Waldfläche ist zu vergrößern. Mitanbau standortgerechter fremdländischer in Mischung zu heimischen Baumarten ist zuzulassen. Nachhaltiger maximaler Gesamtnutzen erfordert genügend gut ausgebildetes Fachpersonal. Waldpädagogik soll das Verständnis der Bevölkerung für Wald und Forstwirtschaft verbessern. Forstliche Forschung, Versuchswesen und Umweltmonitoring müssen Waldwachstum und -entwicklung dauerhaft begleiten. (Der volle Wortlaut ist in allen drei Verbandsorganen abgedruckt, s. DW-Heft 43). –
Ziele und Grundsätze der ANW werden für einen neuen Flyer überarbeitet.- Die AG Weißtanne macht erste Vorschläge für eine Weißtannen-Kampagne.- Der Planungstand für die Bundestagung 2012 wird vorgestellt.- Zwei Landesgruppen haben ihre Geschichte seit der Gründung dokumentiert; Nachahmung wird empfohlen. Die Niederschrift der Geschichte der Bundes-ANW durch Dr. Scheeder ist ins Stocken geraten.-

Die turnusmäßig fällige DV wurde zum 17./18. Okt. 2011 nach Templin einberufen. Ihr war – auch zur Kostenersparnis – eine Sitzung des Bundesvorstands vorgeschaltet. Hier wie dort berichtete zunächst der Bundesvorsitzende: Aktuell hat der DFWR (nach Zustimmung der AGDW) nun doch ein Positionspapier zum Wald-Wild-Konflikt verfasst (s. DW-Heft 44). Damit gibt es erstmals einen klaren Handlungsauftrag, das Thema auf die politische Ebene zu heben. Zunächst wird das Papier mit BMELV und DJV diskutiert mit dem Ziel, dass der DJV es ebenfalls akzeptiert. An der praktischen Umsetzung der Ziele wollen weitere Verbände (PEFC, FSC, AG Rohholzverbraucher, BUND, NABU, Verband der Deutschen Versicherer) mitwirken.
Die Länderagrarminister haben die Bundesregierung aufgefordert, das Schalenwild-problem aufzugreifen. Die Landesgruppen mögen den Prozess unterstützen. Damit ist ein wichtiges Zwischenziel erreicht.- Die Regularien - (Kassenbericht, -prüfung, Entlastung des Vorstands etc.) wurden zügig erledigt.- Dann wurde erstmals ein neuer Ablauf versucht: Statt des Plenums sollten Arbeitsgruppen eine breitere Meinungsbildung zu folgenden Themen entwickeln:
Generationswechsel im Forst - Nachwuchs für die ANW. - - Naturschutz im naturgemäßen Wirtschaftswald. - - ANW und BWL - betriebswirtschaftliche Vorteile naturgemäßer Waldwirtschaft. - - Zukunftsthemen für die ANW.

Der Erfolg gab dem Versuch recht: Jede Gruppe lieferte mindestens eine DIN-A4 Seite sehr bedenkenswerter Vorschläge. Begrenzung auf die wichtigsten wird nötig sein.

Am 18. Okt. hatte die DV noch ein eigenes Thema: „Umweltbildung im Internationalen Jahr der Wälder". Zwei Vorträge von Dr. M. Duhr (Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung) und Prof. Dr. A. Bittner (Nachhaltigkeit – Bedürfnisbefriedigung der Gesellschaft für Generationen) leiteten ein in einen ungewöhnlichen weiteren Verlauf. Ein Schulwaldprojekt einer integrierten Templiner Grundschule wurde vorgestellt von den Schulkindern selbst, einem in das Kollegium integrierten Förster und der Schulleiterin. Der Schulträger hat von der Stadt Templin für das Projekt 700 ha Wald zur eigenen Bewirtschaftung gepachtet. Was und wie das geschieht, führten Förster und Schüler im Walde an mehreren Stationen vor. Die Delegierten waren beeindruckt von der gelungenen Verbindung pädagogischer Ziele, praktischer Umweltbildung und wirtschaftlichem Forstbetrieb und nahmen das Motto des Tages „Kinder können so viel mehr" gern mit nach Hause.

Dr. J. G. Hasenkamp, langjähriger Leiter des Schenck'schen Forstamts Schweinsberg und Mitglied im Beirat der ANW

Am 25. Januar 2012 starb im Alter von 93 Jahren Dr. JOHANN GEORG HASENKAMP. Er war Gründer (bereits 1978) und langjähriger Vorsitzender der Lg. Hessen, Mitglied des Bundesvorstandes und Wegbereiter der ANW in Hessen und über Hessen hinaus.

Die BT vom 26.-28.04.2012 in Bad Rappenau hatte mit dem Thema „Die Mischung macht's – naturgemäßer, stabiler und leistungsfähiger Wald im Weinbauklima" und einem opulenten Vortrags- und Exkursionsprogramm fast 600 Teilnehmer angelockt. Der Bundesvorsitzende begrüßte Honoratioren, Vortragende, Gäste und Teilnehmer und dankte der ANW-Landesgruppe BW, dem Landkreis Heilbronn, dem Leiter des Kreisforstamts Heilbronn, Karl-Heinz Lieber, und seinem Team für die perfekte Vorbereitung der Tagung. Auf eine Ansprache des Präsidenten der Bezirksregierung Tübingen und Grußworten von Landrat und Oberbürgermeister folgte ein Impulsreferat von K-H. Lieber zum Thema „Dauerwald im Klimawandel". Hierzu gab es sechs Statements. Es sprachen für den NABU-BW Dr. A. Baumann (Anforderungen des Naturschutzes an den Wald), für den Privatwald Dr. F. Straubinger (Waldbesitz muss Geld verdienen, Stilllegung - nein danke), für die Sporthochschule Köln Dr. Türk (Wald als therapeutische Liege der Gesellschaft), für die Landesforsten BW ihr Präsident Max Reger (Waldbauliche Herausforderungen durch den Klimawandel), für die Säge- und Holzindustrie Dr. K. Böltz („Feindbild" Nadelholz des Naturschutzes: Option Weißtanne?), und Prof. Dr. C. Ammer/ Uni Göttingen (Der Wald-Wild-Konflikt geht uns alle an).

Die Absicht hinter diesen durchaus nicht konvergenten Statements war, die Vielfalt der an den Wald gerichteten Anforderungen erneut vorzustellen, zugleich damit aber heraus zu arbeiten, dass es zwingend nötig ist, einen fairen Ausgleich zwischen all den Aspekten zu finden, und dass dafür der naturgemäße Dauerwald die besten Voraussetzungen bietet. Die anschließende Plenumsdiskussion konnte den Konsens zwar nicht herbeiführen, aber den Auftrag dazu allen Teilnehmern eindrücklich vermitteln.
Die zahlreichen Exkursionsziele in Staats-, Kommunal- und Privatwäldern des rund 30.000 ha großen Kreisforstamts ließen kaum eine Baumart aus und hätten mit den hervorragend aufbereiteten Unterlagen für eine ganze Woche gereicht.
Nur die Themen der Hauptexkursion am ersten Tag seien genannt: 100 Jahre Dauerwald im Gräflich Neipperg'schen Forstbetrieb - Die Buche im Stadtwald Eppingen - Die Tanne im Weinbauklima im Staatswald Stromberg.

Nachzutragen ist, dass die Gegensätze zwischen den „Statements" in Verbindung mit Beobachtungen aus den Exkursionen einige deutlich kontroverse Beiträge in den DW-Heften 46 und 47 auslösten. Naturschutz und einige ANW-Mitglieder forderten z. B.: erst „ANW plus x " (x = Festmeter Totholz/ha) sei akzeptables Prinzip, oder: der Grundsatz „das Schlechte fällt zuerst" führe direkt zu artenarmen, plantagenähnlichen Wertholzlagern ohne jeglichen ökologischen Nutzen. Dem standen Argumente besonders aus dem Waldbesitz gegenüber, die darauf verwiesen, dass zu den ohnehin nicht bezahlten Leistungen des Waldes (Wasser, Luft, CO2 …) weitere naturschutzfachliche Standards gefordert werden, über deren finanziellen Ausgleich aber kein Wort verloren werde. –

Dieses brisante Thema beschäftigte auch die folgenden BVSen (27.06., 24.10. 2012 und 27./28. 01. 2013). Dabei wuchs die Überzeugung, dass die ANW (und der Waldbesitz!) - angesichts ausufernder Forderungen des Naturschutzes - nicht umhinkönnen, sich eigene ökologische Grundsätze zu geben und damit in die Öffentlichkeit zu gehen. Unter Einbeziehung der Landesgruppen wurde für die DV 2013 ein entsprechender Entwurf erarbeitet.

PRO SILVA EUROPA tagte im Juni 2012 in Frankreich. H. Wobst und H. Bärwald vertraten die ANW. Bemerkenswerte Ergebnisse waren: Für Prof. J. P. SCHÜTZ wurde nach achtjähriger erfolgreicher Präsidentschaft mit PHIL MORGAN, England, ein neuer Präsident gewählt. Wesentliche Aktivitäten der Vorjahre wurden abgeschlossen: die Pro-Silva-Prinzipien wurden aktualisiert und mit den Proklamationen von Robanov Kot, Apeldoorn und Hannover neu herausgegeben. Neuere Stellungnahmen zu den Themen „Anpassung der Wälder an veränderte Klimabedingungen", „Naturnahe Waldwirtschaft – energiesparend und energiebewusst" sowie „Naturnahe Waldwirtschaft in mediterranen Ländern" sind im Internet verfügbar.

Frank Rosenkranz schied nach neun Jahren als Geschäftsführer der Bundes-ANW auf eigenen Wunsch aus. Seine kompetente und menschlich angenehme Mitarbeit wurde vom Bundesvorsitzenden dankbar gewürdigt. Nachfolger wurde am 01. August 2012 **Johannes Odrost.**

Auch das Jahr 2013 begann mit einer Todesnachricht. Am 04. Januar starb nach kurzer Krankheit BRICE DE TUERCKHEIM im Elsaß. An der Gründung von PRO SILVA EUROPA 1989 maßgeblich beteiligt, wurde er deren erster Präsident, setzte mit dem ersten Pro-

Silva-Kongress in Besancon Maßstäbe und blieb bis zu seinem Tode unermüdlicher Verfechter seiner Überzeugung, wie in Frankeich so auch in ganz Europa.

Ökologische Grundsätze der ANW

Die DV vom 11.-12.03.2013 in Prüm/Eifel - nur ca. 20 km Luftlinie nach Luxemburg und Belgien – brachte weite An- und obendrein winterlich erschwerte Abreise mit sich. Unterkunft und Organisation ließen keine Wünsche offen. Unter dem Tagungs- und zugleich Exkursionsthema: „Integration von Naturschutzaspekten im bewirtschafteten Wald" sollten die Delegierten nun den Entwurf des Bundesvorstands „Ökologische Grundsätze Naturgemäßer Waldwirtschaft", beraten und beschließen.

Noch am Tag der Anreise führte eine Exkursion in den stadtnahen Staatswald „Tettenbusch" des Forstamts Prüm. RL R. Köhl und der stellvertretende Amtsleiter boten mit einer zwar in Teilen immer noch „splitterhaltigen", aber vertikal und horizontal gut gestuften Mischung vieler standortgerechter Baumarten ein konkretes Beispiel für einen ökonomisch, ökologisch und auch in Bezug auf die Erholungsbelange überzeugenden Wald und legten damit eine gute Basis für die kommenden Gespräche. –
Im Anschluss wurden noch – erste Pflichtaufgabe der DV – die Regularien erledigt.
Zum Auftakt des zweiten Tages referierte Dr. Peter Meyer, Göttingen, über „Rationaler Naturschutz - Welche Konzepte können für die naturgemäße Waldwirtschaft Erfolg versprechend sein". Es folgten zwei Kurzreferate von D. Mehl (Ökologische Grundsätze – was wir haben) und Prof. Dr. M. Schölch (Naturschutzstandards – was wir brauchen). Danach wurden die Grundsätze in Arbeitsgruppen diskutiert, zum Teil auch verändert.
In einer Schlussrunde wurde dem Papier insgesamt zugestimmt und die Endredaktion dem Bundesvorstand überlassen. - Anne Merg, Vorsitzende der ANW-Lg. Rheinland-Pfalz, und ihr Organisationsteam ernteten verdienten Dank.
Die „Ökologischen Grundsätze" und der Vortrag von P. Meyer sowie weitere um das Thema kreisende Erläuterungen und erneut auch kritische Beiträge füllen den DW 48. Und selbst im DW 49 finden sich noch Nachträge (alle ANW-Grundsätze in einem Heft), Nachwehen und Nachdenkliches zum Thema Waldwirtschaft und Naturschutz.
Alle an dessen Umsetzung beteiligten Akteure werden Mut, Augenmaß, Kompromissbereitschaft, Durchhaltevermögen und Geduld benötigen. Es geht um viel!

Am 11. 11. 2013 starb im Alter von 84 Jahren KARL-HEINZ PFEILSTICKER. Nach sechs Jahren im Vorstand der Lg. Baden-Württemberg übernahm er von 1991 – 1999 deren Vorsitz. In „seinem" Forstamt Ochsenhausen (1963-1993) und mit der Organisation vieler Auslandsexkursionen hinterließ er deutliche Spuren.

Eine Vermutung des Bundesvorsitzenden, man habe in nächster Nachbarschaft nicht nur eine gleiche oder ähnliche Waldgeschichte, sondern auch aktuell entsprechende Sorgen und Probleme, über die sich auszutauschen lohnend sein könnte, führte zu einer gemeinsamen Sitzung der Vorstände von ANW, Pro Silva Austria und Pro Silva Schweiz. Man traf sich am 11./12. 03. 2014 in Tuttlingen. Drei Themen sollten behandelt werden:
Der Wald-Wild-Konflikt:
Hier zeigte sich, dass das beharrliche Bohren dieses dicken Brettes in Deutschland erste Erfolge verbuchen kann und eine wissen-

schaftlich begleitete und von vielen Verbänden unterstützte Untersuchung kurz vor der Projektförderung steht. In Österreich ist man nur in Oberösterreich zu einem ermutigenden Modell gekommen. In der Schweiz gilt generell Wald vor Wild. Die Verbisssituation sei aber durchgehend katastrophal und Besserung nicht in Sicht, - was teilweise auch dem überwiegenden Patentjagdsystem anzulasten ist.

Integration von Naturschutz im bewirtschafteten Wald:

In Deutschland hat die ANW gerade ihre ökologischen Grundsätze verfasst. Nur mit einer solchen Eigenbindung könne der Waldbesitz den zunehmenden Druck der Naturschutz-verbände abwehren und Herr im eigenen Wald bleiben. Ein Markt für ökologische Leistungen muss entwickelt werden.

Forsteinrichtung im Dauerwald:

Eine länderübergreifende Arbeitsgruppe zu diesem Thema soll gegründet werden. -

Eine gemeinsame Exkursion führte unter Leitung des Forstbetriebsleiters Hubert Geiger in den 3500 ha großen, seit 1991 naturgemäß bewirtschafteten Tuttlinger Stadtwald. Sie bot besonders zum ersten Tagungsthema mit der Wiedereinbringung der Weißtanne anschauliche Beispiele. Sie sind – so der Tuttlinger Bürgermeister - nur der „charmant penetranten Hartnäckigkeit" zu verdanken, mit der H. Geiger den Stadtrat dazu bewegte, 50% des Stadtwaldes aus der Verpachtung in Regiejagd zu überführen.

Am 20. 03. 2014 erhielt HANS Frhr. von der GOLTZ in Anerkennung seiner vielfältigen ehrenamtlichen Verdienste das Bundesverdienstkreuz am Bande. Die Laudatio würdigte sowohl sein örtlich-regionales als auch sein bundesweites Engagement im Deutschen Forstwirtschaftsrat. In letzterem habe er als Bundesvorsitzender der ANW wesentliche Aktivitäten, z.B. zur Charta für Holz, zur Lösung des Wald-Wild-Konflikts und zu den Folgen des Klimawandels für die Wälder angeschoben und vorangebracht.

Die Weißtanne – Hoffnungsträger im Klimawandel

Das Thema der ANW-Bundestagung vom 15. – 17. 05. 2014 in Oberwiesenthal lautete „Zukunftswald mit Weißtanne – Wiedereinbringung, Jagdstrategie und angepasste Waldstrukturen". Der Bundesvorsitzende begrüßte 450 Mitglieder und Gäste aus dem In- und Ausland. Besonderer Gruß und Dank galt dem sächsischen Staatsminister Frank Kupfer und dem in Vertretung für den Landesforstchef Prof. Braun anwesenden Waldbaureferenten Dr. Eisenhauer.

Beide Herren verwiesen auf den beeindruckenden Wandel in Aufbau und Zusammensetzung der heimischen Wälder in den letzten 20 Jahren. Erhebliche Investitionen und geänderte jagdgesetzliche und jagdpraktische Vorgaben hätten den Weg zum Bergmischwald mit Beteiligung der Weißtanne geebnet.

Dieser Baumart waren denn auch vier Kurzreferate gewidmet: Dr. G. Michiels, Freiburg, beleuchtete ihre weite Standortsamplitude, A. Krug, Bundesamt für Naturschutz, ihr im Vergleich zur Fichte deutlich höheres ökologisches Potential, und M. Echtle, Tannen-Starkholz-Säger aus BW, ihre vorteilhaften Holzeigenschaften und vielfältige Verwendbarkeit.

Stefan Schusser, Leiter des Forstbezirks Eibenstock, „pastor loci" der Tagung und Motor des Waldumbaus im Erzgebirge berichtete – zugleich einführend in die Exkursionen der beiden Folgetage - über die „Erfolgreiche Einbringung und Sicherung der Weißtanne durch angepasste Jagdstrategie".

Er beschrieb den Zustand vor Beginn des

Umbaus wie folgt: unsinnig überhöhte Bestände von Rot- und Rehwild, Dominanz von immissions- und zu 100%-schälgeschädigten Fichtenreinbeständen, Kahlschlagwirtschaft, Weißtanne nur noch mit 274 Einzelbäumen im gesamten Bezirk vorhanden. Vor diesem Hintergrund erschienen die bis 2013 erreichten Zahlen kaum glaubhaft: 15% der Fichtenreinbestände = 6200 ha haben reichen Nachwuchs aus Weißtanne und Buche, bis 1998 noch z.T. mit Zaun- oder Einzelschutz, seitdem jährliche Einsparung für Zaunkosten 640.000 Euro.

Wer daran noch zweifelte, wurde durch die Exkursionen in drei Reviere des Forstbezirks Eibenstock zum staunenden Bewunderer einer großartigen Leistung, die S. Schusser und seine Mannschaft hier erbracht haben. Außerdem wurde eine Fülle gesicherter Erfahrungen geboten: Wie werden die labilen Fichtenbestände vor- und weiter behandelt, wie bringt man die Tanne ein, wo empfiehlt sich Saat oder Pflanzung, welche Herkünfte sind geeignet, wie lange wird Überschirmung benötigt, welchen Jugendgefahren ist wie zu begegnen, dazu Infos über Dokumentation, Kontrolle, Kosten, - an den mit Revierleitern sachkundig besetzten Diskussionspunkten blieben keine Fragen offen.
Zwei der drei Wahlexkursionen in die Reviere Zöblitz, Forstbezirk Marienberg und Revier Gelenau, FB. Neudorf stellten den Umbau reiner Fichtenbestände von historischen Anfängen durch H. Graser (vgl. S. 15) bis in die Gegenwart vor.

Im Rahmen der Festversammlung wurden wieder verdiente ANW-Mitglieder geehrt:
Prof. Erwin Klein, Waldbaulehrer in Weihenstephan, Uwe Tesch, Mitbegründer der Lg. Sachsen-Anhalt, Peter Schwöbel, Mitbegründer der Lg. Thüringen und 2. Bundesvorsitzender von 1997- 2005 und Richard Stocker aus der Schweiz, engagierter Diskutant oft auch bei ANW- Veranstaltungen.

FD i.R. Dr. Jochen Stahl-Streit

Mit großer Anteilnahme nahm die ANW Abschied von Dr. JOCHEN STAHL-STREIT. Er starb am 26. 06. 2014 nach schwerer Krankheit im Alter von 77 Jahren. Viele Jahre war er erst Geschäftsführer, von 1994-2006 dann Vorsitzender der Lg. Hessen. 1996 übernahm er zusätzlich die Schriftleitung des „Dauerwald". Ab Heft 14 verantwortete er mir großem Einsatz Inhalte, Aufmachung und Auflage unserer Zeitschrift. Das Heft 49 vom Februar 2014 sollte sein letztes werden. Danke, Jochen.

Nachfolger für die Schriftleitung des „Dauerwald" wurde apl. Prof. Dr. Hermann Rodenkirchen, Waldeigentümer und 2. Vorsitzender der Lg BW. Mit seiner ersten Tat wurde im August 2014 das „Jubiläumsheft 50" gewürdigt: Das Heft 1 war im Dez. 1989 auf Drängen des noch frischen 1. Bundesvorsitzenden Sebastian v. Rotenhan

erschienen. Er berichtet rückschauend ausführlich über die Geburtswehen und nicht ohne Stolz von der Erfolgsgeschichte, die unsere Zeitschrift seither genommen hat.
Hans von der Goltz nutzt das „Jubiläumsheft", um die Leistung von J. Stahl-Streit noch einmal hervorzuheben und H. Rodenkirchen Erfolg im neuen Amt zu wünschen.

Seit der Gründung 1989 war Dr. Hermann Wobst Vertreter der ANW im Verwaltungsrat von Pro Silva Europa. Bei dessen Tagung in der Schweiz (11.-14.09.2014) wurde er mit Dank für 25jährige Mitarbeit verabschiedet. Nachfolger als Vertreter der ANW in dieser Funktion wurde Hinrich Bärwald.

Die BVS in Kassel am 13.10.2014 bedachte, wie die Finanzlage der Bundes-ANW zu verbessern sei, bereitete die DV 2015 vor und erörterte den Sachstand zu den Arbeits-gruppen: Bewertung von Naturschutzleistungen im bewirtschafteten Wald, Forstplanung, Sponsoring, Wald-Wild-Konflikt. Das letztgenannte Projekt, bereits im Mai 2010 angeschoben und seither hartnäckig vorangetrieben, ist nunmehr auf der Zielgeraden. Nötige Eigenmittel sind weitgehend finanziert und Fördermittel stehen in Aussicht.-
Auf Vorschlag von H. Rodenkirchen wurde beschlossen, dass „Der Dauerwald" ab Heft 51 ein neues Layout mit wechselnden Titelbildern erhält.

Das „2. Göttinger Wald-Wild-Forum 2014" präsentierte am 14.10. erneut zehn Vorträge aus verschiedensten Blickwinkeln zum immer noch heißen Thema, moderiert von den Professoren Dr. Christian Ammer, Uni Göttingen, und Dr. Michael Müller, TU Dresden.

Am 19. März 2015 gründete sich eine erste studentische ANW-Gruppe an der Hochschule für Forstwirtschaft in Rottenburg.

Die BVS vom 17.03.2015 setzte den Blick auf laufende eigene Vorhaben und zusätzliche von außen kommende Vorgänge fort. So war z.B. ein Bericht über den Verfahrensstand des Bundeskartellamtes gegen das Land Baden-Württemberg und die möglichen bundesweiten Folgen für die Organisation des Forstwesens angesagt. Für die DV im Herbst wird eine Vorlage zur künftigen Finanzierung der ANW beschlossen. Die AG Sponsoring berichtete über Möglichkeiten, eine eigene ANW-Stiftung zu gründen. Einige Vertreter der ANW in Ausschüssen des DFWR wurden neu benannt.- Ein Vorschlag des Bundesvor-sitzenden über Ziele, ökonomische und ökologische Kriterien sowie Verfahrensfragen bei Auswahl und Auswertung von ANW-Beispielsrevieren wurde diskutiert. – Die AG „Integration von Naturschutz im bewirtschafteten Wald" erarbeitete ein Zwischenergebnis zur Bewertung von Naturschutzleistungen im Rahmen des Vertragsnaturschutzes. -
Da in der Lg. NS der Vorstand neu gewählt wird und Edmund Haldenwang nicht wieder kandidiert, wurde er von Hans v.d.Goltz mit Dank für 12 Jahre konstruktive Mitarbeit aus dem Bundesvorstand verabschiedet.

Dauerwald – Antwort auf urbane Ansprüche?

So hieß das Thema der DV am 05./06.10.2015 in Remscheid. Ein dichtes Programm, vorbereitet von der Lg. NW, besonders vom Vorsitzenden U. Schölmerich und J. Odrost, erwartete die 62 Delegierten. Zunächst standen die Regularien an. Im Zuge der Begrüßung durch H.v.d.Goltz galt ein besonderer Gruß dem neuen 1. Vorsitzenden der Lg. Niedersachsen, Lothar Seidel, und dem Leiter des Stadtforstamts Remscheid, Markus Wolff. U. Schölmerich erläuterte Thema und Wahl des Tagungsortes mit der besonderen Situation in NRW, die durch hohe Bevölkerungsdichte und verminderte natürliche Lebensräume

gekennzeichnet ist. Beides hat neue Fragen darüber ausgelöst, wie – und ob überhaupt?? - die in den Ballungsräumen vorhandenen Wälder bewirtschaftet werden sollen.

In seinem Bericht über die abgelaufenen 2 Jahre nahm der Bundesvorsitzende Stellung zu den wesentlichen zurückliegenden, aktuellen und künftigen Vorhaben. Nach Kassenbericht wurden Vorstand, Geschäftsführer und Kassenführerin entlastet. Die Neuregelung zur Finanzierung der ANW wurde beschlossen.
Für die **Neuwahl des 1. Vorsitzenden kandidierte H. v. d. Goltz erneut und wurde einstimmig gewählt. Der 2. Vorsitzende Andreas Mylius stellte sein Amt zur Verfügung** und erhielt Dank und Anerkennung für seine Mitarbeit. **Als Nachfolgerin wurde Dagmar Löffler vorgeschlagen und auch einstimmig gewählt.**

Nach kurzer Kaffeepause betonte der stellvertretende Remscheider Oberbürgermeister in seinem Grußwort, dass die Stadt ihren Wald schon länger naturnah bewirtschafte. Man hoffe, dass eine kürzlich gegründete „Waldgenossenschaft Remscheid eG" helfen könne, aus dem – teilweise heftigen - Widerstreit vielfältiger Ansprüche an den Wald zu tragfähigen Kompromissen zu gelangen. In zwei Statements bestätigten Jutta Velte, MdL (Grüne) und Jens P. Nettekoven, MdL (CDU) diese Sachlage.
Prof. Dr. V. Dubbel, HAWK Göttingen, griff mit seinem Vortrag „Urbaner Wald – Bürgerbegehren, Multifunktionalität, naturgemäße Waldwirtschaft" das Tagungsthema anhand eines wissenschaftlich begleiteten Projekts der Stadt Essen ausführlicher auf. Forstliche Bewirtschaftung der urbanen Wälder werde zunehmend kritisch betrachtet, Erholungs- und Naturschutzaspekte dagegen deutlich höher bewertet. Das Forstpersonal müsse deshalb die Bürger verstärkt einbeziehen, etwa mit waldpädagogischen Veranstaltungen deren Sachverstand verbessern, sie über die Vorteile der multifunktionalen Waldwirtschaft informieren und das eigene Handeln über Presse und andere Aktionen weitgehend transparent machen. In der Diskussion wurde dazu ergänzt, dass ohne wirtschaftliche Nutzung viele Erholungsaspekte auf Dauer nicht zu haben wären. –

Bei der - fußläufigen! - Exkursion in den Remscheider Stadtwald unter Leitung von M. Wolff konnten die theoretischen Erörterungen des Vortages am praktischen Beispiel vieler sehr heterogener Waldbilder vertieft werden. Das Ziel für den 1450 ha großen, seit Kyrill naturgemäß bewirtschafteten Stadtwald - ein „wirtschaftlich genutzter Erholungswald" - und die vom Betrieb dazu vorgetragenen Prinzipien fanden allgemeine Zustimmung.

Das Angebot einer Vorexkursion in das Arboretum Burgholz nutzten wohl nur Delegierte mit kurzer Anreise. Dr. B. Leder, U. Schölmerich und Frau Nolden-Seemann/ Burgholz informierten über „Fremdländer-Klimatoleranz-Invasivität, ein Thema naturgemäßer Waldwirtschaft?" Aber gewiss doch! – Näheres zum Exkursionsthema im DW-Heft 53.

Erst am 11.11. kam die zweite BVS 2015 zusammen. Zum Thema „ANW-Stiftung" referierte Herr Krämer von der Bezirksregierung Arnsberg über die rechtlichen Grundlagen einer Stiftung. Zusätzlich lag der Entwurf einer Satzung vor. Die satzungsgemäßen Aufgaben wurden benannt. Der Weg, eine „selbstständige Stiftung" mit einem Kapital von mindestens 100.000 € zu gründen, soll weiter verfolgt werden. –

Nach schon mehrfachen guten Erfahrungen bei Gesprächen mit Politprominenz vor Ort trafen sich H.v.d.Goltz, F.J. Risse, M. Schölch und Anne Merg in deren Revier mit dem parlamentarischen Staatssekretär des BMEL, Herrn Peter Bleser, zu einem Austausch im wesentlichen darüber, dass die Wege zu klimastabilem Mischwald noch immer vielfach verstellt sind: Schalenwildbestande sind zu hoch, Anbau/Wiedereinbringung der Weißtanne wird nicht gefördert, Integration von Naturschutzaspekten in naturgemäße Waldwirtschaft wird - zugunsten weiterer Flächenstilllegung - nicht gewürdigt.
Herr Bleser nahm die Sorgen auf und wird sich für Förderung der Weißtanne einsetzen. In diesem Zusammenhang könne auch versucht werden, die Kommunikation zwischen Waldbesitz und Jägerschaft zu verbessern. Zum dritten Aspekt regte er an, in ANW-Beispielbetrieben die ökonomischen und ökologischen Vorteile in einem Förderprojekt zu untersuchen. - L. Seidel informierte über den Stand der Vorbereitung der nächsten BT in Hameln/Nds.

Das für die ANW ereignis- und arbeitsreiche Jahr endete am 07.12.2015 mit einem markanten Schlusspunkt: In einer Auftaktveranstaltung in Arnsberg wurde das Projekt „Biodiversität und Schalenwildmanagement in Wirtschaftswäldern" (bislang kurz „Wald-Wild-Projekt") offiziell in Gang gesetzt. Mit einem Volumen von 2,6 Mio. € werden 6 Jahre lang 1,5 Personalstellen für die fachlichen Untersuchungen sowie die organisatorischen und verwaltungsmäßigen Aufgaben in den Pilotregionen abgedeckt. Letztere verteilen sich auf insgesamt 25.000 ha in den Bundesländern BW, SA, NRW, ST und TH.
Frau Prof. Dr. Beate Jessel, Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz, hat maßgeblich dazu beigetragen, das Projekt aus Mitteln des „Bundesprogramm Biologische Vielfalt" zu finanzieren. Partner im Projekt sind die Professoren Dr. T. Knoke /Uni München (Auswertung und Statistik), Dr. M. Müller/TU Dresden (Jagdregime und Wildmanagement), Dr. C. Ammer /Uni Göttingen sowie Dr. T. Vor/ Göttingen (Vegetationsaufnahmen); last but not least die ANW mit Hans v. d. Goltz als Projektleiter, dem Projektkoordinator Fass. S. Schneider und der Verwaltungskraft Cornelia Lingemann.

Anhang 1 Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen

AfF	Amt für Forstwirtschaft
AG	Arbeitsgruppe
AGDW	Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände
BDF	Bund Deutscher Forstleute
BfN	Bundesamt für Naturschutz
BMELV	Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
BT	Bundestagung
BUND	Bund für Umwelt und Naturschutz in Deutschland
BVS	Bundesvorstandssitzung
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DFV	Deutscher Forstverein
DFWR	Deutscher Forstwirtschaftsrat
DJV	Deutscher Jagdverband
DV	Delegiertenversammlung
DW	„Der Dauerwald“
FD i. R.	Forstdirektor im Ruhestand
Fm / FR	Forstmeister / Forstrat
FoA / FoÄ	Forstamt / Forstämter
FoAL	Forstamtsleiter
FOR/OFR	Forstoberrat/Oberforstrat
FSC	Forest Stewardship Council
HAWK	Hochschule für Angewandte Wissenschaften und Kultur
KWF	Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik
Lg	Landesgruppe
Lkl	Leistungsklasse (durchschnittlicher jährlicher Zuwachs in Festmeter je Hektar)
LWK	Landwirtschaftskammer
NABU	Naturschutzbund Deutschland
PEFC	Programm für die Anerkennung von Waldzertifizierungssystemen
RL	Revierleiter
SDW	Schutzgemeinschaft Deutscher Wald

Anhang 2 Bundesweite Tagungen der ANW

DATUM	TAGUNGSORTE	FORSTBETRIEBE	EXKURSIONSLEITER
30.05.- 01.06.1950	Schwäbisch Hall	Fürst Hohenlohe-Bartenstein Bauernwald bei Welzheim, Stadtwald Künzelsau	Lfm. Dr. Dannecker
04.- 05.07.195	Mainhardt	Paralleltagung zu Schwäbisch.Hall mit Exkursionen am Nordrand des schwäb.-fränk. Waldes und im Weißtannengebiet des württ. Nordostlandes	
25.- 28.09.1950	Seesen/Harz	Staatl. FoA Oderhaus Staatl. FoA Seesen II Waldgut Gr.Brunsrode Staatl. FoA Erdmannshausen	Fm. von der Heyde Fm.Dr. W. Wobst, Hasenkamp Frh. v. Bülow Fm. Volk
15.- 18.05.1951	Haidenburg Passau	Graf v. Aretin'sche Forstverw. Bayr. FoÄ Zwiesel-Ost Bodenmais und Rabenstein	Graf und Gräfin v.Aretin Fm. Klotz
25.- 27.09.1951	Miltenberg	Fürstl. Löwenstein-Wertheim-sches FoA Laudenbach FoA Lohr-West	Fm. Hattemer Fm. Ledermann
29.-30.05.1952	Freudenstadt, Konstanz	Stadtwald Freudenstadt und weitere Tannenplenterwälder der Umgebung Mainauwald	Fm. Kurz, Dr. Dannecker Prinz Lennart Bernadotte, Of. Steiner
08.-10.09 1952	Lensahn	Großherzogl. Oldenburg'sches FoA Lensahn,	Fm. v. Gadow
21.- 23.05.1953	Varlar / Westf.	Fürstl. Salm'sche Forstverw.	Fürst Philip Salm-Horstmar
16.- 18.09.1953	Bad Liebenzell Donaueschingen	FoA Langenbrand Fürstl. Fürstenberg'sche Forst-verwaltung	Fm. Pfeilsticker FD Leiber, Fm. Künzel, Fm. Dr. Wohlfarth
28.- 30.06.1954	Göttingen	Stadtforstamt Göttingen Staatl. Forstamt Bovenden	Fm. Oswald Fm. Wagenhoff
24.- 26.05.1955	Bregenz, Kürnach	„Bregenzer Wald" Forstamt Kürnach	Forstrat Märk Fm. Witzgall
11.-13.09.1955	Neheim-Hüsten	Graf v. Westfalen'sche Forstverw.	Ofm. Roosen
05.1956	Nördlingen	FoA Nördlingen Stiftungsforstamt Laugna Fürstl. Hohenlohe-Oettingen'sche Forstverwaltung	Fm. Heber Fm. Weißker Fm. Berger
07.- 09.10.1956	Bad Liebenzell	Hiller v.Gärtringen'sche Forstv. FoA Langenbrand	Frh. Hiller v. Gärtrgn. Fm. Pfeilsticker
17.- 19.09.1957	Lüneburg	Gräfl. Bernstorff'sches FoA Gartow, Fürstl. Bismarck'sches FoA Sachsenwald	Fm. Junack Ofm. v. Arnswaldt
05.1958	Mönchsberg	FoA Mönchsberg	Fm. Gayler
05.1959	Ansbach	FoA Triesdorf FoA Lellenfeld	Ofm. Steinhauser
10.1959	Miltenberg	FoA Laudenbach	Fm. Hattemer

DATUM	TAGUNGSORTE	FORSTBETRIEBE	EXKURSIONSLEITER
28.05.-01.06.1960	Trier, Luxemburg	FoÄ Quint u. Oberkail FoA Grünewald	Ofm. Dr. Groth FDir. Richard, FInsp. Faber
29.- 31.05.1961	Haidenburg	Gräfl. Aretin'sche Forstverw.	Fm. a.D. v. Ow
13.- 15.06.1962	Zwiesel /Bayr. Wald	FoÄ Zwiesel-Ost und Zw.-West, Regen, Klingenbrunn, Spiegelau und St. Oswald	OFR Klotz Ofm. Engelstädter, Fm. Huber, Fm. Groß, Ofm. Lautenbach, Ofm. Dr. v. Bülow
10.- 12.06.1963	Seesen/Harz	FoA Stauffenburg (früher Seesen II) FoA Oderhaus	Fm. Unterberger und Fm. i.R. Dr. W. Wobst Ofm. Vorreyer
08.- 10.06.1964	Rentweinsdorf	Frh. v.Rotenhan'sche Forstverwal- tungen Rentweinsdorf und Eyrichshof	Gottfried Frh. v. Rotenhan Eyring Frh. v. Rotenhan
12.- 13.10.1964	Laugna	Fürstl. u. Gräfl. Fugger'sches Stiftungsforstamt Laugna	Ofm. Weißker
23.- 25.05.1965	Eutin	FoA Lensahn	Fm. v. Gadow
05.- 08.06.1966	Holzkirchen	FoA Holzkirchen Stadtforstamt München	OFR Baumann OFR Hans Wimmer
22.- 24.05.1967	Bern/Schweiz	Burgergemeinde Büren Plenterwälder in Unter- u. Ober- langeneck u. Steffisburg	Of. Haag Of. Neuenschwander
10.- 12.06.1968	Celle	FoA Gartow FoA Erdmannshausen	Ofm. Junack Ofm. Schoepffer
10.- 11.06.1969	Wunsiedel	FoA Wunsiedel	Ofm. Mayer
25.- 27.05.1970	Kirchhain	Frh. von Schenk'sches FoA Schweinsberg Waldgut Hohenwehrda	Ofm. Dr. Hasenkamp K. v. Eichel-Streiber
17.- 19.05.1971	Mainhardt Nördlingen	FoA Mönchsberg Stadtwald Nördlingen	OFR Gayler Ofm. Heber
08.- 10.05.1972	Göttingen	Stadtforstamt Göttingen FoA Bovenden Klosterforstamt Göttingen	Ofm. Conrad Ofm. Wagenhoff Prof. Dr. Mülder
21.- 23.05.1973	Landshut Haidenburg	Stiftungsforst Landshut Gräfl. Aretin'sche Forstverw.	FD Weißker Graf v. Aretin
14.-15.05.1974	Lauenburg	Kreisforsten Lauenburg (FoÄ Farchau und Koberg)	Ofm. Holm
26.- 28.05.1975	Neuchatel / Schweiz (25 Jahre ANW)	Gem.-wald Peseux Les Bayards u. Couvet, Stadtwald Neuchatel Staatswald/Naturreservat Creux du	Kantonsoberförster Favre, Oberförster Borell und Van Grandjean

DATUM	TAGUNGSORTE	FORSTBETRIEBE	EXKURSIONSLEITER
08.- 11.06 1976	Lohr am Main	FoA Ruppertshütten Fürstl. Castell'sche Forstverw. Revier Breitenlohe FoA Ebrach	FD Mergner Ofm. Graf Finckenstein u. Forstverwalter Lochbronner OFR Dr. Sperber
31.05.- 02.06.1977	Varlar / Westf.	Fürst zu Salm-Horstmar'sche Forstverwaltung	Fürst zu Salm-Horstmar
16.- 18.05.1978	Verden	FoA Erdmannshausen FoA Syke FoA Osterholz-Scharmbeck	OFR Schoepffer OFR Kramer OFR Ebrecht
25.- 27.04.1979	Rentweinsdorf	Frh. v. Rotenhan'sche Forstverw.	Sebastian Frh. v. Rotenhan
28.- 30.05.1980	Holzkirchen	Stadtwald München	FR Fritz Wimmer
25.- 27.05.1981	Plön	Graf v. Westfalen'sche Forstverw. FoA Lensahn	FD DR. H. Meyer Ofm. v. Gadow u. FR Mylius
17.- 19.05.1982	Lüneburg	Gräfl. Bernstorff'sches FoA Gartow, FoA Rosengarten	FD Junack OFR Wiebalck
30.05.- 01.06.1983	Solothurn / Schweiz	Stadtwald Solothurn Forstbezirk Lenzburg	Prof. Dr. A. Kurt, Fm. Egloff Oberförster Lätt
13.- 15.05.1985	Schweinsberg	Schenk'sches FoA Schweinsberg	Ofm. Dr. Hasenkamp
14.- 16.05.1987	Göttingen	Stadtforstamt Göttingen FoA Bovenden FoA Bramwald	Fass. Levin, OFR i.R. Conrad FOR Prof. Dr. Höfle FOR Dr. Freist
15.- 19.05.1989	Rentweinsdorf	Frh. v. Rotenhan'sche Forstverw. FoA Ebrach	Sebastian Frh. v. Rotenhan FD Dr. Sperber
08.- 09.05.1990 Deleg.-tagung	Friedrichshafen	Jubiläumstagung – 40 Jahre ANW- mit 8 verschiedenen Exkursionszielen in Baden-Württemberg, Bayern, Österreich und der Schweiz.	
12.- 14.05.1991 Deleg.-tagung	Bispingen / Nds.	FoA Sellhorn	FD Dr. Hanstein
13.- 14.05.1992	Fulda	Hess. FoA Fulda Thür. FoA Mühlhausen	FD Dr. Faust Dipl.-Forsting. H. Biehl
24.- 25.05.1993 Deleg.-tagung	Herrnstein / NRW	Gräfl. Nesselrode'sche Forst-verwaltung Herrnstein	Fm. Kreysern
03.- 05.05.1994	Hannover	FoA Erdmannshausen FoA Stauffenburg	FOR Dr. Höher FD Dr. H. Wobst
22.- 24.05.1995 Deleg.-tagung	Klein-Köris / Brdbg.	Bundesforstamt Neubrück AfF Königs-Wustershausen	FD Schneider Fm. Ness und Fm. Sommerfeld
20.- 22.06.1996	Schmallenberg	FoA Schmallenberg FoA Hilchenbach	FD von der Goltz FD Altrogge

DATUM	TAGUNGSORTE	FORSTBETRIEBE	EXKURSIONSLEITER
06.- 08.05.1997 Deleg.-tagung	Überherrn / Saarland	FoA Saarbrücken alternativ die FoÄ Hochwald, Saarpfalz, Warndt und lothringische. Mittelwälder	FD Schnabel
18.- 20.05.1998	Bad Bramstedt	Kreisforsten Lauenburg Herzogl. Oldenburg'sches FoA Lensahn, FoA Segeberg	FD Dr. M. Holm FR Mylius OFR Nasse, FD i.R. Barfod
25.- 27.05.1999 Deleg.-tagung	Rentweinsdorf	v. Rotenhan'sches Rev. Marbach v.Truchseß'sches Rev. Bettenburg Stadtwald Bamberg FoA Lichtenfels	Sebastian Frh. v. Rotenhan Frh. v. Truchseß Of. Schulz FD D. Gross
04.- 06.10.2000	Wernesgrün 50 Jahre ANW -	FoA Schönheide FoA Eibenstock	FOR Schusser Dipl.-Fing. Schorsch
18.- 20.06.2001 Deleg.-tagung	Butzbach	FoA Butzbach	FD Dr. Stahl-Streit
12.- 14.06.2002	Freudenstadt	FoA Pfalzgrafenweiler Alternativ weitere acht Schwarzwald-FoÄ, das FoA Tübingen-Bebenhausen Frh. Hiller v. Gärtringen'sche Forstverw.	FD G. Groß und FD Ebert Frh. Hiller v. Gärtringen
10.-12.04.2003 Deleg.-tagung	Binz /Rügen	FoA Rügen Bundesforstamt Stralsund	FOR Klötzer FD Abeler
30.06.-02.07.2004	Koblenz	10 Forstbetriebe in Rh.-Pfalz und im Saarland	Dr. Straubinger H. A. Letter
06.- 07.04.2005 Deleg.-tagung	Schüttorf	LWK - FoA Emsland Fürst zu Bentheim und Steinfurt'sche Forstverw.	FOR Haldenwang Pr.-Fm H. v. Brockhausen
17.-19.05.2006	Friedrichroda	FoA Hainich-Werratal Reviere Oehrenstock und Vesser/Thür. Wald	FOR Fritzlar RL Deglau, RL Sachs
11.-13.06.2007 Deleg.-tagung	Mölln	Privatforstbetrieb „Der Eichhorst" Privatforstbetrieb Gudow	Familie Schmitz Familie v. Bülow
16.-18.10.2008	Miesbach	Waldbesitzervereinigung Holzkirchen e.V. Stadtwald und Stiftungswald München Bayer. Forstbetrieb Schliersee	Vors. M. Lechner Jan Linder, RL Wöhrle R. Wieschmann, S. Pratsch
12.-13.10.2009 Deleg.-tagung	Wernigerode	Nationalpark Harz	FD Pusch
27.-28.09.2010	Niedernhausen	FoA Rüdesheim Revier Eltville Revier Schlangenbad	FD FDombrowski RL Außem RL Stolpp
17.-18.10.2011 Deleg.-tagung	Templin	Schulwaldprojekt der Grundschule Templin in der Oberförsterei Templin	FoAL D. Mehl,
26.-28.04.2012	Bad Rappenau	Kreisforstamt Heilbronn mit 8 Kommunal-, 2 Privatwäldern und einem Staatswaldrevier	FD K.-H. Lieber

DATUM	TAGUNGSORTE	FORSTBETRIEBE	EXKURSIONSLEITER
11.-12.03.2013 Deleg.-tagung	Prüm/Eifel	FoA Prüm	RL Köhl
15.-17.05.2014	Oberwiesenthal	Forstbezirk Eibenstock Reviere Eibenstock u. Hundshübel Forstbezirk Marienberg, Revier Zöblitz Forstbezirk Neudorf, Revier Gelenau	FD Schusser RL Pommer und Schmidt FD Reinhold, RL Kermer FD Weinrich, RL Ulrich
05.-06.10.2015 Deleg.-tagung	Remscheid	Stadtwald Remscheid	FD Wolff
19.-21.05.2016	Hameln	Stadtforstamt Hameln Kreis-FoA Spießingshol, Revier Pollhagen FoA Nienburg, Revier Erdmannshausen Revier Harbergen FoA Seesen, Revier Stauffenburg	FAR Heise FOR Seidel, RL Fitzner FD Fritzsche, RL Braunert RL Brockmann FD Geske, RL Schulz (H.Wobst, G. Zimmermann)
11.-12.05.2017 Deleg.-tagung	Otzenhausen	Landesbetrieb SaarForst W. von Boch'sche Forstverwaltung	Dr. Lehnhausen, H.A. Letter F. Thielmann, M. Pfaff W. Pester
07.- 09.06.2018	Husum	Schleswig-Holsteinische Landesforsten Revier Süderlügum Revier Satrup Herzogl. Oldenburg'sches Forstamt Lensahn Kreis-FoA Lauenburg, Gen.-Forst Bröns in DK	B. Friedrichsdorf, J.B. Bosse U. Harrighausen M. Bösselmann RL Bensemann S. Harder, A. Köhn T. Schwichtenberg, U. Köhn M. Deinert
23.-24.05.2019 Deleg.-tagung	Bühl	Stadtwald Baden-Baden	T. Hauck, R. Lang